

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postgeschäften 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Land 1,22 Mk. Einzelnummer 5 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 8 Pf., für jedes weitere 10 Pf., unterhalb 15 Pf. Kleinanzeigen 10 Pf. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen werden von uns unter Berücksichtigung der Anzahl der Zeilen und der Wichtigkeit der Angelegenheiten entgeltlich angenommen.

Nr. 53.

Sonntag den 4. März 1906.

32. Jahrg.

Mare Chila.

Im Zusammenhang mit den geheimen internationalen französischer Agenten und dem Schwerevermaufmachenden des Präsidenten Bu Hamara in Marokko ist in letzter Zeit das Mare Chila häufig erwähnt worden, welches in der Gegend dieses Landes noch eine bedeutende Rolle spielen dürfte. Das Mare Chila, auf deutsch „das kleine Meer“, von den Eingeborenen Meria Gschiga genannt, bildet noch heute einen der unbekanntesten Teile der Afrikasüste, von dem aus früher die marokkanischen Seeräuber den westlichen Teil des Mittelmeeres unsicher machten. Es liegt höchstens 20 Kilometer südlich von dem zu Syrien gehörenden Hafenspaß Weilla und bildet einen Kanal, der etwa 25 Kilometer lang, 6 Kilometer breit und 10 bis 40 Meter tief ist, so daß er also die größte Flotte aufnehmen könnte. Der See läuft, seiner Länge nach, parallel mit der Küste des Mittelmeeres, von dem er durch eine 2 bis 3 Kilometer breite Landzunge getrennt ist und mit dem er durch einen 300 bis 400 Meter breiten Kanal in Verbindung steht, welcher in seiner Mitte eine Fahrrinne von 2 bis 3 Meter Tiefe hat, die leicht tiefer und breiter und für die großen Schiffe fahrbar gemacht werden könnte.

In Frankreich hat man die hohe wirtschaftliche und strategische Bedeutung dieses natürlichen Hafens längst erkannt und hat ihn mit Recht für das Schicksal des Sees von Djibouti an der tunesischen Küste, dessen Ausnutzung man ja auch in glänzender Weise verstanden hat. Die französische Regierung hat sich denn auch durch Mittelverleihen dieses Fleckens bei Zeiten politisch hinreichend gemacht, über welches sich Turin der Präsidenten Herr ist. Die französische Firma Bougaret u. Co. in Oran (Algierien) hat nämlich von Bu Hamara die Konzession erworben, bei Mare Chila eine Faktorei anzulegen zu dürfen und diese rasch ins Dasein zu rufen. Damit hat Frankreich dort Fuß gefaßt. Die Faktorei ist jedenfalls nur ein Auswahlschiff, und es scheint derselben für alle auslandstunlichen marokkanischen Summe und ganz besonders für die Anhänger des Präsidenten, welcher im Süden und Westen von Mare Chila seine Mannen sammelt, um sich zum Vormarsch auf Bez fertig zu machen.

Das die Faktorei auch darauf eingerichtet ist, sich verteidigen zu können, hat sie bereits bewiesen. Die marokkanische Regierung war längst dahinter gekommen, daß es beim Mare Chila nicht mehr geheimer ist und daß dort Waffenschmuggel zugunsten des Präsidenten getrieben wird. Darum hielt sie es für nötig für angezeigt, den Keinen Dampfer „Turki“ dahin zu schicken und durch diesen die Faktorei beschließen zu lassen. Letztere aber, nicht faul, erwiderte den wenig freundlichen Gruß mit Geschützen und Gewehren. Alsdann versuchte der „Turki“ ein waffenschmuggelndes Schiff zu fangen, wurde jedoch durch das französische Kriegsschiff „Valande“ daran verhindert. Die „Turki“ und die Faktorei schossen bei ihrem Zweikampfe zwar nur Böden in die Luft, trotzdem aber ist der Vorfall bedeutsam und wirft ein Schlaglicht auf die Art und Weise, auf welche man in Paris die Lösung der Marokkoprobleme fortzusetzen oder weiter aufzunehmen einschließen zu sein scheint. Der Waffenschmuggel dürfte in Zukunft noch schwingender betrieben werden, als bisher.

Der Vermittler zwischen der Firma Bougaret u. Comp. und dem Präsidenten war natürlich der mehrgenannte französische Abenteurer Debel, welcher bei Bu Hamara die Stellung eines Generalstabes und politischen Beraters einnimmt und dabei zweifellos der Marokkopolitik zu dienen den Auftrag hat. Sollten die Truppen des Sultans der Herrlichkeit des Präsidenten ein Ende machen, so würde dem Waffenschmuggel bei Mare Chila freilich ein Ziel vorgezeichnet werden. Vielleicht würde die marokkanische Regierung alldem auch der Faktorei zu Leibe

geben und derselben die illegale Konzession entziehen, welcher Schritt jedoch zu einem schlimmen Konflikt mit Frankreich führen könnte, da dieses die Firma Bougaret u. Comp. schwerlich im Stich lassen würde.

Aus der französischen Deputiertenkammer.

Zur selben Zeit als im englischen Unterhaus über die Notwendigkeit des Welterbaues der britischen Flotte und über die immer mehr sich steigenden Mithlungen der europäischen Mächte geflagt wurde, hatte auch die französische Deputiertenkammer ihren großen Tag. Die Debatte drehte sich um die Streitkräfte Frankreichs im Verhältnis zum deutschen Heer und um eine ganze Anzahl weiterer Fragen der allgemeinen politischen Lage. Der Sitzungsbefehl lautet:

Messimy (Rad. Sozialist) wendet sich gegen das endlose Anwachsen der militärischen Ausgaben. Er fügt hinzu, man verhebe nicht, wie ein Land mit 40 Millionen Einwohnern wie Frankreich beabsichtigen könne, Deutschland, das 60 Millionen habe, auf dem Wege der zunehmenden militärischen Ausgaben zu folgen. (Sehr wahr! auf der äußersten Linken.) Raiberti (Radikaler) zieht einen Vergleich zwischen der französischen und deutschen Armee und stellt dabei fest, daß die Deutschen bedeutende Anstrengungen gemacht hätten. Ihr Kriegsbudget sei um französischen um 184 Millionen überlegen. Was Deutschland durch die Zahl und die Millionen erreichen wolle, müsse Frankreich durch eine bessere Ausnutzung seiner Kräfte zustande bringen. Auch müsse man, wenn man eine Parallele zwischen beiden Heeren ziehe, mit der individuellen Überlegenheit des französischen Soldaten (X) rechnen. (Beifall.)

Kerner betonte dann, daß Deutschland in der Wahl seines Artilleriematerials schwankend sei. Es habe versucht, Frankreich gleichzukommen, ohne dies zu erreichen. Die Erneuerung des deutschen Artilleriematerials sei im Gange und werde vielleicht in einigen Monaten beendet sein. Deutschland habe sein Artilleriematerial dreimal erneuert, das erkläre die hohen Ausgaben der letzten Jahre. Man dürfe sich deshalb nicht wegen des hohen Kriegsbudgets in Deutschland beunruhigen; ebenso wenig bei einem Vergleich beider Heere. Pflicht sei, nur das eigene Heer im Auge zu haben, um ihm alle möglichen Fortschritte zugute kommen zu lassen. Raiberti bemerkt dann, daß das Reserve-material Frankreichs viel zu hoch sei. Was das deutsche Artilleriematerial wert sein werde, wisse man nicht, aber sicher werde es dem französischen Material nicht überlegen sein. Raiberti schließt, das Land müsse, im Vertrauen auf sein Heer, allen Möglichkeiten mit Ruhe entgegen sehen, selbst der eines unerwarteten Angriffs. Man könne sagen, daß Frankreich bereit ist, wenn nicht anzugreifen, so doch reichlich jeden etwaigen Angriff zurückzuweisen. Wenn man einzig sich, und nicht unangenehm, möchte das Heer dem Volke das Gefühl der Einheit mitteilen und die moralische Einheit des Landes verwirklichen können. (Beifall.) Der Berichterstatter Klog stellte fest, daß das Parlament durchaus geneigt sei, die weitere Entwicklung der Armee zu beschleunigen. Nötig sei, daß alle Fragen, welche die nationale Verteidigung angehen, in einem Rat beprochen würden, dem die Minister des Krieges, der Marine, der Kolonien, der Finanzen und der Ministerpräsident angehörten. Es würde auch nicht unangebracht sein, wenn der Minister des Aussenen dazu gezogen würde. Klog verlangt ferner, daß dem Parlament die Möglichkeit gegeben werde, den Stand des Kriegsmaterials zu kontrollieren. Ministerpräsident Rouvier erwidert, er habe sich niemals einer solchen Kontrolle widersetzt. Klog fährt fort, wenn Frankreich seine Aufwendungen vermindere, während Deutschland die seinigen erhöhe, so gefährde dies, weil man in Frankreich Friedensdemagogen habe. (Bewegung.) Baillant (Soz.) erklärte, von seinen Frank-

reichs könne niemals weit genug gegangen werden, um den Frieden aufrechtzuerhalten. (Bewegung.) Klog erwidert: Wir haben den Frieden gemahnt, aber nicht um den Preis der nationalen Würde. (Bewegung.) Karm auf verschiedenen Banken.) Klog fährt fort, er sei glücklich festzustellen, daß die antimilitarischen Lehren im Lande keinen Anklang finden. Kerner verliest einen Artikel von der Presse des herausgegebenen „Die Socialiste“, in welchem sich Bebel in patriotischem Sinne ausgesprochen habe. Jaures ruft: Also, Sie sind der Meinung, daß, wenn eine Regierung abtritt, die Arbeiter die Pflicht haben, ihre Teilnahme abzulehnen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Klog erwidert: Nein, ich billige nicht die Disziplinlosigkeit. (Bewegung.) Baillant erklärt, die sozialistische Partei habe die Aufrechterhaltung des Friedens gesichert, sowohl während des russisch-japanischen Krieges, als auch jetzt. (Lärm.) Klog erwidert: Sie wollen den Frieden, wir wollen ihn auch, aber um ihn zu haben, zählen wir darauf, Kriegsbereit zu sein. (Sehr gut.) Jaures sagt, Klog habe die Sozialisten befriedigt angegriffen; er werde es aber nicht erlauben, daß die Partei sich ihnen in Clairvoyance in Gast gehaltenen sozialistischen Freunden anschließe. Jaures fährt weiter aus, das Vorgehen Klog's gegen die Sozialisten sei nur ein Parteinäher, kein nationales Werk. Dieselben Leute, die sich heute auf England gegen Deutschland zu legen suchten, hätten 1895 England verläßt und den verabschiedungswürdigen Konflikt vorbereitet. Seine Freunde wollten vom internationalen Gesichtspunkte die beiden Parteien, die sie damals verbanden, auch jetzt verbanden. (Beifall links.) Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Politische Uebersicht.

Von der Marokko-Konferenz. Aus Algeras wird vom Donnerstag gemeldet: Das Reaktionskomitee hielt eine Sitzung ab, die zwei Stunden dauerte. Die Beratung erstrich sich auf die Punkte des Bankentwurfs, bei denen ein Einvernehmen leicht ist. Die Beratung der anderen Punkte wird nachmittags aufgenommen werden. Um nicht das Spiel des händigen Zurückweichens fortzusetzen, wurde beschlossen, diejenigen Artikel, deren Redaktion festgesetzt ist, von denen abzustimmen, die referiert bleiben werden. Gegenwärtig sind sechs Punkte zurückgegeben, die Verteilung des Kapitals, Sitz der Gesellschaft, Ausschüßleiter oder Bankommissare, Gerichtsbarkeit, Verhältnis der Bank zum Machen, Verhältnis zur Spezialkasse. Ueber die anderen Punkte scheint ein Einvernehmen leicht zu sein. — Aus Tanger wird gemeldet, eine Abordnung der dortigen Europäer werde sich am Freitag nach Algeras begeben, um der Konferenz ein rein wirtschaftliches Programm zu unterbreiten, welches durchweg Fragen von gemeinsamem Interesse betrifft.

Frankreich. Bei den Kirchenventuren aufnahmen in den Departements Haut-Loire, Vojère und Ardèche wurden zahlreiche Kirchen von den Despoten, die mit Zeugnissen usw. beauftragt sind, festungsbüro verbarbarisiert und von ihnen bewacht. Es heißt, daß die Gendarmen und Soldaten Wessung erhalten haben, erforderlichenfalls die Kirchenräume mit Dynamit zu sprengen. Die Aufregung in der Bevölkerung ist außerordentlich, und man befürchtet weitere ernste Vorkommnisse. — In Paris kam es am Freitag in der Kirche St. Joseph bei der Inventuraufnahme zu Rubens, infolge deren sieben Verhaftungen vorgenommen wurden. — In der Kirche von Ghilly, Departement Jura, wurde Donnerstag Nacht durch Explosion einer mit Pulver gefüllten Bombe große Verberung angerichtet.

England. Das englische Marinebudget für das Finanzjahr 1906/07 beläuft die Gesamtausgaben auf 31 869 500 Pfund Sterl. d. i. 1520 000 Pfund weniger als im Vorjahr. Für

den Bau neuer Kriegsschiffe werden 9671 760 Pfund verlangt, d. i. 256 404 Pfund weniger als im Vorjahre. Im Laufe des Finanzjahres soll der Bau von vier neuen Panzerschiffen, für die jedoch die Pläne noch nicht fertiggestellt sind, von zwölf Unterseebooten, fünf Hochsee-Torpedobögen und vierzehn Küsten-Torpedobögen begonnen werden. Die dem Marinebudget beigegebene Denkschrift zeigt, daß in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 fertig gestellt sein werden: 3 Linienfahrzeuge, 8 Panzerkreuzer, 1 Kreuzer zweiter Klasse, 8 Aufklärungsboote, 16 Torpedobögen, 13 Unterseeboote und 1 schwimmendes Kohlendepot. Am 1. April 1906 werden sich im Bau befinden: 6 Linienfahrzeuge, 10 Panzerkreuzer, 12 Küsten-Torpedobögen, 5 Hochsee-Torpedobögen, 1 sehr schöner Hochsee-Torpedobögen, 1 königliche Yacht und 15 Unterseeboote, 1 Reparaturschiff. Zu diesen Schiffen kommen noch die bereits im Budget gemeldeten Neubauten. Alle in diesem Jahre zu bauenden Schiffe sollen mit Turbinenmaschinen ausgestattet werden. In dem Marineprogramm ist außer den bereits angeführten Bauten noch die Anlage von Oelfeuern und die Einrichtung einer vier Flottenflotten und die Einrichtung einer solchen auf allen im Bau befindlichen Kriegsschiffen vorgesehen. — Das Marinebudget ist am Donnerstag im englischen Unterhaus vom Regierungsoberreiter eingehend begründet und feiert worden. Aus den Ausführungen des Admiralsfeldmarschalls hervor, daß die Schaffung einer Flottenbasis an der Ostküste hinausgeschoben wurde.

Türkei. Die Türkei befindet sich wieder einmal in der Geldnot. Die Anweisung des Monatszuschusses von 50 000 Pfund, der durch die Ottomaneische Bank laut § 12 des Reglements vom 6. März 1905 zu den osmanischen Finanzen zu leisten ist, unterließ am 15. Februar, da gleichzeitig auch der Vorfuß von 100 000 Pfund, den die Ottomaneische Bank laut § 16 gewährt, erschöpft war, konnten die Beamten- und Offiziersgehälter zum ersten Mal seit dem Inkrafttreten des Übereinkommens nicht pünktlich gezahlt werden. Infolge wiederholten Drängens des Generalinspektors, und nachdem auch die Finanzkommission beschloß, zu intervenieren und die Verantwortung abzuwehren, wurde der Monatszuschuss telegraphisch angewiesen. Die Pforte ist zweifellos von gutem Willen befeuert, indessen erklären nachgehende Persönlichkeiten, daß wenn die Prozentige Steuererhöhung nicht bald durchgeführt werde, die Pforte für das mazedonische Defizit schwer aufkommen könne.

Südamerika. In Brasilien ist Alfonso Penna zum Präsidenten der Republik, Nilo Cabana zum Vizepräsidenten gewählt worden.

China. Die Kaiserin-Witwe von China soll nach einem Telegramm des „North China Herald“ gefährlich erkrankt sein. Senfationaler hätte bereits von dem Tod der alten Dame gefabelt.

Deutschland.

Berlin, 3. Febr. Der Kaiser besuchte Freitag vormittag den Reichstempel und hörte später im Schloße den Vortrag des Oberst des Zivilinstituts. Donnerstag mittag hatte zu Ehren des englischen Generals Swaine eine Freischützfeier stattgefunden, bei der der General zur Rechten des Kaisers saß und an der auch Prinz Heinrich teilnahm. Am Donnerstag abend hatte, wie schon angekündigt, der Kaiser beim fünften Mal ein neuen Diner und einem Kapitel des Ordens vom Weißen Hirschen teilgenommen.

(Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Edward.) auf die von den Offizieren bereits vorbereitet worden ist, soll nach dem „Reuter'schen Bureau“ in der nächsten Zeit stattfinden, wahrscheinlich auf offener See oder in einem Hafen.

(Folgender Dankerlass des Kaiserspaars) wird im „Reichsanz.“ veröffentlicht: „Die Feier unserer Silbernen Hochzeit hat im Deutschen Volk eine so heilige und begeisterte Teilnahme gefunden, daß der Freudentag unseres Hauses zu einem nationalen Festtage geworden ist. Voll innigen Dankes für das uns in den verflochten 25 Jahren zuteil gewordene reiche Familienbild dürfen wir zum Throne des Allmächtigen in Demut aufschauen und unsere Gebete und Gedanken in dem Bewußtsein ausfließen lassen: „Bis hierher hat der Herr geholfen.“ — Wir haben es als eine besondere Gnade Gottes empfunden, daß es uns am Tage unseres Ehejubiläums vergönnt war, wiederum einen Sohn an den Traualtar zu geleiten und unserem Familienkreise eine liebe Tochter zuzuführen. Wenn aber etwas geeignet war, unsere Freude noch zu erhöhen, so waren es die überaus zahlreichen und mannigfachen Beweise liebevoller Anhänglichkeit, die uns aus allen Kreisen des engeren und weiteren Vaterlandes in Form von Adressen, Zuschriften, Telegrammen, Widmungen und Spendenungen zugehen. Auch die Deutschen im Auslande haben es sich nicht nehmen lassen, mit der Heimat darin zu unterstützen, unseren Ehrentag festlich zu begehen und uns durch freundliche Glückwünsche zu erfreuen. Millionen

von treuen Menschen, alten und jungen, in Palast und Hütte, Stadt und Land haben uns in diesen Tagen mit herzlichsten Wünschen und Fürbitten gedacht und uns zu innigsten Dank verpflichtet. Aber damit nicht genug — in wahrhaft hochherziger, unsere Erwartungen weit übersteigender Weise sind aus diesem Anlaß von Provinzen, Kreisen, Gemeinden, Vereinen und Korporationen wie von begüterten Privatpersonen wohlthätige und gemeinnützige Stiftungen errichtet worden, durch welche unser Festtag auch zu einem Ehrentage für die von Krankheit und Not bedrückten Landesfinder geworden ist. Gott der Herr lasse alle diese Werke hämmeriger Nächstenliebe wohl gelingen zu Ruh und Frommen der Menschheit und als Wahrzeichen des innigen und festen Bandes, welches das deutsche Volk und sein Kaiserhaus umschlingt. Mögen Alle, welche uns in so erhebender Weise beglückt und durch treues Gedenken erfreut haben, unseres wärmsten und herzlichsten Dankes versichert sein, den jedem Einzelnen zum Ausdruck zu bringen leider nicht möglich ist. — Wir ersuchen Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Berlin, den 2. März 1906. Wilhelm, I. R. Auguste Victoria, I. R. An den Reichsfürst.

(Ordensverleihung an die Prinzessin Eitel-Friedrich.) Dem „Reichsanzeiger“ zufolge verlieh E. Maj. der Kaiser der Prinzessin Eitel-Friedrich von Preußen den Lützenorden mit der Jahreszahl 1813/14.

(Der Herzog von Connaught) wird mit dem fahrlanmäßigen Dampfer über Sanftbar in der nächsten Zeit in Deutsch-Ostafrika einreisen und zwei Tage als Gast des Gouverneurs Graf Högen in Dar-es-Salaam verweilen. Zu seinem Empfang werden nach der „Kön. Ztg.“ „umfangreiche Vorbereitungen“ getroffen.

(Auszeichnungen.) Dem Amstrot von Diege, bei dem der Kaiser befanntlich oft als Jagdgast weilte, ist durch den Monarchen eine besondere Ehre zuteil geworden. Der Kaiser überfandte ihm zwei mit der eigenhändigen Unterschrift versehenen Bilder, sowie das aus Anlaß der Silberhochzeit gestiftete Erinnerungszeichen. — Dem Generalconsul Dr. Paul Schwabach in Berlin ist nach der „Nationalz.“ der erbliche preussische Adel verliehen worden.

(Der Bundesrat) hat in seiner Sitzung am Donnerstag, abgesehen von den bereits gemeldeten Beschlüssen, auch noch den Beschlüssen über die Haftpflicht für den bei dem Verleite von Kraftfahrzeugen einwirkenden Schaden genehmigt.

(Die Verleihung des Adels an den Geh. Kommerzienrat Frig. Friedländer) ärgert die „Deutsche Tagesz.“ schwer, und es gelingt ihr nicht einmal, ihren Angriff unter lokaler Moeke zu verbergen, wenn sie schreibt: „Die Erhebung des Geheimen Kommerzienrats Frig. Friedländer in den Adelsstand wird in einigen Blättern kritisch erörtert. Man glaubt hervorheben zu sollen, daß von besonderen Verdiensten der beiden geachteten Brüder, abgesehen vom stofflichen Gebiete, nichts bekannt sei. Auch wir haben uns, wie wir oben gesehen, vergebens gefragt, durch welche Verdienste die beiden Herren sich der hohen Auszeichnung würdig gemacht haben. Wir müssen uns aber bescheiden; vielleicht sind die Verdienste der breiteren Öffentlichkeit nicht bekannt geworden. Königliche Gnadenbeweise entziehen sich nach lokaler Auffassung der besonderen Kritik. Deshalb begnügen wir uns unsersfelds damit, festzustellen, daß die Adelsverleihung in vielen Kreisen sehr überrascht hat und daß die Beweggründe unbekannt geblieben sind. Welchen Eindruck sie aber auf die nationalen Kreise gemacht hat, das bedarf wohl näherer Darlegung nicht.“

(Die Erziehung zum politischen Katholizismus) wird von der Kanzel aus immer ungenierter betrieben. Jetzt hat auch der Straßburger Bischof — dem wenig rühmlichen Beispiel seines Mezer Amtsvorgängers folgend — durch einen am letzten Sonnabend in allen Kirchen seiner Diözese verlesenen Hirtenbrief die Werbetrömmel für das Zentrum gerührt. Der Übergang von religiösen zum politischen Teile des Hirtenbriefes vollzieht sich anscheinend in ganz unauffälliger Form; es heißt da: „Wir können nicht umhin, hier, wo wir von den Pflichten reden, welche der Katholik seiner Kirche gegenüber zu erfüllen hat, auch hinzuweisen auf die große Macht der Presse, die hohe Bedeutung des Vereinswesens und die kräftige Waffe des Wahlzettels. Derjenige dient der Kirche nicht, der still zuhause sitzt und über schlechte Zeiten jammert; nur derjenige erfüllt seine Pflicht der Kirche gegenüber, der mit aller Entschiedenheit Gebrauch macht von den Mitteln, welche ihm die moderne Gesellschaft an die Hand gibt.“ Natürlich wird auch der Beitrag zum Volksverein auf das angelegentlichste empfohlen. Garabogu raffiniert ist aber in dem Schluß des Sermons die Kugenanwendung auf das Zentrum

— ohne es zu nennen — ausgeföhrt. Nachdem ausdramatisiert worden ist, daß die Wähler sich jetzt zusammenzuschließen müssen, heißt es weiter: „Die deutschen Katholiken haben diesen Zusammenschluß gefunden in einer Parteiorganisation, welche die Verbundenheit der ganzen katholischen Welt erregt. Diese fest geschlossene Einigkeit hat die katholische Kirche in Preußen und anderen Bundesstaaten über die schweren Zeiten des Kulturkampfes hinausgeführt und geteilt. Diese fest geschlossene Einigkeit ist aber auch die beste Bürgschaft für die Zukunft des Katholizismus in Deutschland, denn durch sie besitzt die katholische Kirche in Deutschland die Kraft, den bestigen Angriffen zu treten, denen sie ausgesetzt ist. Möge das Beispiel der deutschen Katholiken, mit denen ihr durch ein gemeinsames politisches Band verbunden seid, auch ein Vorbild sein!“ Schärfer konnte die Wesensähnlichkeit zwischen Katholiken und politischen Zentrum gar nicht formuliert werden. Ob die Herren auf dem nächsten Kultusfesttage wohl noch den Mut besitzen werden, die Fiktion, als ob die Generalfammlungen der Katholiken und die Herrschaften über das politische Zentrum zwei ganz verschiedene Dinge seien, aufrecht zu erhalten?

Parlamentarisches.

Reichstag. (Sitzung vom 2. März.) Der Reichstag hat heute in der Beratung des Zulagegesetzes fort. Die Erörterung drehte sich in der Hauptsache wieder um die sozialdemokratischen Angriffe gegen die Unparteilichkeit der Richter, wobei der Reichsanwalt Dr. Heine bei seinen freisinnigen Kollegen M. Müller-Königsmann insofern einen gewissen Widerhall erregt hatte, als dieser in Weimaringen gewählte Abg. aus Bayern in der neuerdings üblichen Weise eine „Mahnrede der richterlichen Unabhängigkeit“ zu lesen veranlaßt. Abg. Kören wandte sich wider gegen die Schlichterrolle und den „Schlichterakt“, veranlaßte sich aber gegen die Annahme, daß er eine neue lex Fejze verlange. Zur Vertiefung der Richter gegenüber den Sozialdemokraten, zu denen sich in nicht minder übertriebener Zorn die Anklagen wegen des bekannten Falles des Abg. Krüll geüben, nahm noch der Abg. Spahn das Wort. — Die Erörterung wird Sonnabend fortgesetzt.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 2. März.) Das Abgeordnetenhause erzielte am Freitag zunächst in dritter Beratung den Beschlusseinstimmig die Erhebung von Abgaben für kirchliche Bedürfnisse der Diözesen der katholischen Kirche und hierauf in zweiter Beratung das Extracredendum des Bauvereins. Sodann wurde die zweite Beratung des Kultusgesetzes beim Kapitel „Elementarunterricht“ fortgesetzt. Von nationalliberaler Seite wurde die Eingriffe leitend der Schulaufsichtsbürokratie in das Schullehrerwesen, der Verweigerung des Abg. Cassel von der Freiwillichen Volkspartei brachte die Beschlüsse über die Eingriffe des Provinzial-Schulsystems in die Selbstverwaltung des Berliner Schulwesens zur Sprache. Danach finden mitten in Ermehrer Ausführungen von Seiten der, eine der die Schulverhältnisse bezüglichlich vorbestimmte Sikkeler fest anzuheben; ferner hat das Provinzial-Schulgesetz sich gegen die Aufhebung von Schülern „Zugang von Eltern“ und „Moralis“ von Schülern erklärt. Abg. Cassel bezeugte das ganze Verhalten der Schulaufsichtsbürokratie Berlin gegenüber als barockhaft, die Schulaufsicht sei zu einer Bevormundung geworden. Nachdem Ministerialdirektor Schwarzhoff eine Rechtfertigung der Bekümmerte vertrat, schloß sich der nationalliberale Abg. Dr. Friedberg den Ausführungen des Abg. Cassel an und meinte, die Regierung habe es am wichtigsten Teil setzen lassen. Der Abg. Fejt. v. Redlig (H.) bekämpfte eine geistliche Regelung des Berufsstandes zwischen Staatsaufsicht und Selbstverwaltung. In einer zweiten Rede wies Abg. Cassel (H. Sp.) darauf hin, daß die Bekümmerte öffentlich erhoben werden müssen, weil auf dem Amtsanweisung keine Anklagen zu erheben seien. Die Schulaufsicht des Berliner ist eine wichtige und erfahrene Männer, daß man ihnen nicht zumuten dürfe, sich auf Schritt und Tritt überreden zu lassen. Minister Dr. Studt bezeugte es als eine Legende, daß unzulässige finanzielle Eingriffe vorliegen. Eine kurze Debatte entspann sich über die Schulinspektoren, wobei Abgeordneter Ernst (H. Vereinigung) und Abgeordneter Freiler von Redlig (H.) für die zeitliche Schulaufsicht eintraten, während der Minister erklärte, er würde keine auf die geistliche Aufsicht noch nicht verachtet werden. Die Vor schläge zur Reform des höheren Mädchenschulwesens bezeugte der konervative Abg. Dr. Krüger als ein Nachgeben gegen die realisierte Forderung, während alle übrigen Redner aus dem Saale ihre Sympathien mit der geplanten Reform ausdrückten. Am Sonnabend wird die Beratung des Kultusgesetzes fortgesetzt.

— Die Schulkommission des Abgeordnetenhause beriet am Donnerstag nachmittag § 24 der Vorlage, der von den jüdischen Volksschulen handelt. Während konservative und nationalliberale Anträge den jetzigen Rechtszustand aufrechterhalten wollen, beantragen die freisinnigen vollständige Gleichstellung mit den christlichen Konfessionen. Nach langer Debatte werden bei der Abstimmung die drei ersten Abträge des Paragrafen durch den von den konservativen, freikonfessionellen und Nationalliberalen gestellten Antrag, der das bestehende Recht aufrecht erhält, erlegt. Abs. 4 wird durch einen nationalliberalen Antrag ersetzt, wonach der Staat für den jüdischen Religionsunterricht zu sorgen hat. Darauf wird der ganze Paragraf in der umgearbeiteten Fassung angenommen. § 25, der das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Nassau vom Gesetz ausschließt, wird gegen den Widerspruch des Zentrums unverändert angenommen. — Nächste Sitzung Montag.

Hamburger
Engros-Lager

Leopold Nussbaum,

G. m. b. H.
Fernruf 378.

Gr. Ulrichstrasse 60/61. Halle a. S. Barfüsserstrasse 3/5.

Für je 20 Pf. Einkauf 1 Rabattmarke. **Für die Einsegnung!** Für je 20 Pf. Einkauf 1 Rabattmarke.

Schwarze Kleiderstoffe.	Farbige Kleiderstoffe.	Weisse Kleiderstoffe.
Mohair-Fantasie solide Qualität Mtr. 52 Pf.	Mohair-Fantasie bew. Fabrikat Mtr. 52 Pf.	Alpaca schwere glanzr. Qualität Mtr. 95 Pf.
Alpaca-Facenné reizende Muster Mtr. 75 Pf.	Alpaca-Facenné gr. Musterausw. Mtr. 75 Pf.	Crepe reine Wolle Mtr. 1.05
Mohair-Crepe vorzüglich im Tragen Mtr. 98 Pf.	Mohair-Crepe amerik. gute Qualität Mtr. 88 Pf.	Cheviot reine Wolle Mtr. 98 Pf.
Satin Tuch reine Wolle glanzr. Ware Mtr. 1.10	Satin-Tuch r. Wolle sehr glanzr. Mtr. 1.00	Fantasie reiz. sädenart. Muster Mtr. 15 Pf.
Kammgarn reine Wolle hervor. Qual. Mtr. 1.25	Kammgarn r. Wolle gr. Farbausw. Mtr. 1.25	Batist reine Wolle Mtr. 95 Pf.
Gemusterte Stoffe Mtr. 75 Pf.	Fantasiegewebe r. Fflek. i. a. Farb. Mtr. 95 Pf.	Kammgarn reine Wolle Mtr. 1.10

Schuhwaren.	Diverses.	Diverses.
Knaben-Zugstiefel 3.60	Konfirmanden-Hüte 1,95, 1,50, 1,25	Konfirmanden-Hemden aus guten Stoffen in sauberster Verarbeitung mit Spitzen, Languetten u. Sädelereien 2,20, 1,80, 1,45, 1,10 95
Knaben-Schnürstiefel sehr haltbar 3.95	Konfirmanden-Glacé-Handschuhe 120, 95, 75 Pf.	Konfirmanden-Hüde mit breiten Sädelerei-Bolans 6,25, 3,80, 2,50, 1,90, 1,45, 1,25, 95
Knaben-Schnürstiefel Rossleder 4.95	Konfirmanden-Strümpfe deutsch. lang. Paar 38 Pf.	Konfirmanden-Aufwandsrüde in Feins-Barchut mit languet. Bolant 2,50, 1,80, 1,35, 95
Mädchen-Schnürstiefel sehr haltbar 3.60	Konfirmanden-Socken echt schw. 35 Pf.	Konfirmanden-Taschentücher Batist mit Einlag. und Spitzen 1,10, 85, 45, 24 95
Mädchen-Schnürstiefel Rossleder 4.75	Konfirmanden-Krawatten 15, 12, 8 Pf.	Konfirmanden-Taschentücher Seide mit eleg. Sädelerei und Spitze 2,10, 1,80, 1,25, 75 95
Mädchen-Schnürstiefel echt Boxcaif 5.95	Konfirmanden-Kragen 1/4, Dtzd. 95, 60, 45 Pf.	Konfirmanden-Taschentücher mit Audifitab. Handtücher 17
Mädchen-Schnürstiefel e. Chevreaux 7.45	Konfirmanden-Oberhemden 3,50, 2,50 1,95	
	Konfirmanden-Manschetten 3 Paar 95 Pf.	

Korsetts.	Jacketts.	Diverses.	Zu allen Abteilungen sind schöne und passende Konfirmations-Geschenke zusammengestellt.
Korsett aus gutem Leder 90, 75, 58 Pf.	Konfirmanden-Jacketts gute Stoffe, gute Stoffe, 5,-, 4,-, 3,75 Mtr.	Unterrockstoffe Meter 75, 50, 30 Pf.	
Korsett aus Drell 1,50, 1,25, 95 Pf.	Konfirmanden-Jacketts in hochfeiner Ausführung 15,-, 11,50, 9,-, 6,75 Mtr.	Meiro für Unterröcke Meter 125, 99 Pf.	
Korsett mit Spiralfeder 1,75, 1,40, 1,10	Damen-Jacketts hervorragende Jahrgangs-Anheiten in allen Preislagen.	Flanell für Unterröcke reine Wolle Meter 120, 85 Pf.	
Korsett schwarz, Satin 2,50, 1,75		Velour für Unterröcke schreit. Meter 70, 50, 30 Pf.	
Korsett 1 a. Satin 3,00, 2,50, 2,25		Louisiana für Unterröcke Meter 50, 40, 30 Pf.	

Konfirmanden-Anzüge

führe in nur bewährten Stoffen, vorzüglichster Arbeit u. guten Zutaten in überraschender Auswahl, jedem Geschmack Rechnung tragend,
in allen Preislagen von 9—30 Mark

am Lager. Mass-Anfertigung unter Garantie schnell und billigst.

Spezial-Haus für Herren- u. Knaben-Bekleidung, Teppiche, Linoleum etc.

Otto Jobkowitz,

Merseburg, Markt 19/20.

Ladung mit feinsten süssen
Valencia-, Messina- u. Blutapfelsinen
eingetroffen.

Für Wiederverkäufer billigt.
Carl Siebert, Oberbreitestr. 16.

Wäscherei u. Reparatur-Werkstatt
Landwirtschaftl. Maschinen
von
Rich. Gärtner,



Merseburg, Unteraltendurg 62.

Danke mich bei vorkommendem Bedarf zur Ausführung aller Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen bestens empfohlen und habe Ersatzteile am Lager.

Mähmaschinemesser a 16 Mtr. Anfertigung von Loren, Säthern, Schlofferarbeiten bei Neubauten, sowie aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Gleichzeitig bringe patentirte Hand- u. Zweiradmaschinen mit verstellbaren Messern in empfehlende Erinnerung und stehen solche zur Ansicht.

**Stuttgarter
Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)**

Gegründet 1854.

Alle Überschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungs-Vorstand Marz 747 Millionen.
Vont-Vermögen " 259
Seitler erzielte Ueberschüsse " 134

Bei dauernder Gewerbsunfähigkeit infolge Unfalls oder Krankheit Verzeigung von der Prämienzahlung.

Kriegsversicherung ohne Extraprämie für Berufsmilitäre und a. festlich Beschäftigte.

Die Bank wird vertragsgemäß von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen bei der Kammer angelegentlichem Land- und Forstwirten zur Versicherungsnahme empfohlen.



Zur Konfirmation.

Schwarze Kleiderstoffe.

Mohair-Faconne doppeltbreit Mtr. 2,00 Mk. bis 65 Pf.
 Reinwoll. Cheviot doppeltbreit Mtr. 2,50 Mk. bis 75 Pf.
 Crepe-Mohair doppeltbreit Mtr. 2,00 Mk. bis 80 Pf.
 Satin-Liberty reine Wolle, doppeltbreit Mtr. 2,50 Mk. bis 125 Pf.
 Reinwoll. Kammgarnstoffe doppeltbreit Mtr. 3,00 M. b. 125 Pf.

Weisse Kleiderstoffe.

Fantasie-Stoff doppeltbreit Mtr. 1,25 Mk. bis 40 Pf.
 Armares u. Crepes doppeltbr., r. Wolle Mtr. 2,10 Mk. bis 55 Pf.
 Woll-Batist doppeltbreit, reine Wolle Mtr. 1,85 Mk. bis 135 Pf.
 Reinwoll. Cheviot doppeltbreit Mtr. 2,50 Mk. bis 135 Pf.
 Woll-Satin doppeltbreit, reine Wolle Mtr. 3 00 Mk. bis 150 Pf.

Farbige Kleiderstoffe.

Crepe-Piqué farben doppeltbreit in allen Saison-110 Pf.
 Mk. 1,45 bis 85 Pf.
 Crepe-Mohair farben doppeltbreit in allen Saison-110 Pf.
 Mk. 1,80 bis 110 Pf.
 Satin-Liberty farben reine Wolle in allen Saison-135 Pf.
 Mk. 2,35 bis 135 Pf.
 Satin-Beige farben reine Wolle in allen Saison-135 Pf.
 Mk. 2,00 bis 135 Pf.
 Tailor-made letzte Neuheit, reine Wolle 150 Pf.
 Mtr. 2,50 Mk. bis 150 Pf.

Halle a. S. Geschäftshaus **J. Lewin** Marktplatz 2 und 3.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Aufmerksame fachgemäße Bedienungsweise.

Fertige Wäsche
 Unterröcke
 Korsetts
 Taschentücher
 Schirme
 Taillentücher
 Strümpfe
 Strumpfhalter
 u. dergl.

Zur Konfirmation

empfehle ich geschmackvolle Neuheiten in schwarzen, weissen u. farbigen reinwollenen

Kleiderstoffen

in überaus reichhaltiger Auswahl.

Passende Besätze und Schneiderei-Artikel in grossen Sortimenten. Paletots, Jacketts, fertige Kleider, Kleiderröcke und Blusen von einfacher bis feinsten Ausführung.

Preise wie immer allerbilligst, mit Ausgabe von Rabatmarken in bewährten Systemen.

Kostenlose Abänderung aller Konfektionsgegenstände.

Seidene Bänder
 Sammethänder
 Gürtel
 Schleifen
 Handschuhe
 Krawatten
 Kragen
 Manschetten
 u. dergl.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

Entenplan 3

Merseburg.

Markt 19/20

für Konfektion, Modewaren und Aussteuer.

für Teppiche, Bettstellen, Herren-Artikel.

Zur Konfirmation

empfehlen wir:

hervorragende Neuheiten

Kleiderstoffen

in schwarz, weiss und farbig.

Passende Besätze u. Schneiderei-Artikel in grossen Sortimenten.

Fertige Wäsche, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe, Strumpfhalter, Schirme, Schürzen, Rüschen und dergl.

Denkbar grösste Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Paletots und Jacketts

Fertige Kleider, Kleiderröcke, Blusen von einfacher bis feinsten Ausführung.

Unterröcke, Korsetts, Taillentücher, Gürtel, Schleifen, Sammet- und Seidenband, Krawatten, Kragen, Manschetten u. dergl.

Brummer & Benjamin

Halle a. S., 22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/25.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Zur Lage in Russland.

In Jaroslaw: Selo fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Kaisers abermals eine Beratung statt, an der die Minister, der Präsident des Reichsrats, die Vorsitzenden der Departements des Reichsrats, sowie einige Mitglieder desselben teilnahmen. Die Prüfung des von der Kommission unter dem Vorsitz des Grafen Soltsky ausgearbeiteten Entwurfs betreffend die Reorganisation des Reichsrats und betreffend die Neuordnung des Reichsduma auf Grund des Manifestes vom 30. Oktober v. J. wurde beendet. Die Vorlage wurde mit geringen Änderungen angenommen und wird demnächst veröffentlicht werden.

Bei Unterdrückung von Unruhen soll künftighin noch scheinbarer vorgegangen werden, als es bisher der Fall war. Das russische Geseßblatt veröffentlicht ein vom Kaiser am 20. Februar genehmigtes Reglement, nach welchem das Vorgehen der mit der Unterdrückung von Unruhen betrauten Truppen künftig einzurichten ist. Dasselbe enthält namentlich die Bestimmung, daß die Truppen in solchen Fällen weder in die Luft noch blind schießen dürfen.

Aus Finnland. In Tammerfors (Finnland) verbot die Polizei auf dem Bahnhofe noch zwei Teilnehmer an dem Raube in der russischen Staatsbank in Helsinki im Augenblicke ihres Eintreffens mit dem Zuge. Während des Verhörs gab plötzlich einer der beiden Festgenommenen aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, durch die drei Schutzeleute getötet wurden, und versuchte dann, auf die Straße zu fliehen, wobei er sofort zu schießen, und zwei Personen, darunter einen Polizeileutnant, verwundete. In einem Flügel eines Gebäudes, in den der Räuber auf seiner Flucht gelangt war, verbarrikadierte er die Tür, zerhieb das Fenster und richtete an das den Wartplatz anfallende Volk eine russische Anrede, in der er erklärte, er sei Sozialdemokrat, und um Hilfe bat. Die erregte Menge verlangte hierauf die Freilassung des Räubers. Zur Unterdrückung der Polizei wurden Feuerwaffen requiriert. Im ganzen sind neun Personen verwundet worden.

In Petersburg wurde der Gehilfe des Handelsministers, Fedorow, zum zeitweiligen Leiter dieses Ministeriums ernannt.

Große Warenniederlagen will, wie die „Handels- und Zukunftszeitung“ meldet, das russische Handelsministerium in mehreren Städten der Nord-Mandschurei errichten. Der mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragten Kommission gehören Beamte des Handelsministeriums und Moskauer Großkaufleute an.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. März. Das hiesige Kornhaus, mit einem Kostenaufwand von 360 000 Mk. errichtet — zu dieser Summe gehören die Kosten des Bauunternehmens nicht —, steht bekanntlich seit 1. Juli 1904 gänzlich leer, weil die Kornbauernsenschaft, welche mit großen Verlusten arbeitete, den abgelaufenen Pachtvertrag mit dem Staate nicht erneuert hat. Eine öffentliche Neuverpachtung auf 10 Jahre wurde nun von der hiesigen Eisenbahndirektion ausgeschrieben, und es stund zu diesem Behufe vor kurzem ein Termin an. Da wurde aber von keinem der Anwesenden ein Gebot abgegeben. Auf die maschinelle Einrichtung, welche extra versteigert werden sollte und ja. 150 000 Mk. gekostet haben dürfte, wurden nur 15 200 Mk. geboten. Was nun aus dem stillstehenden, fünf Etagen hohen Gebäude gemacht werden soll, bleibt der Zukunft vorbehalten. Zur Getreidelagerung scheint dieses Kornhaus wenig geeignet, weil es als völlig verbaut bezeichnet wird. — Kommentar überflüssig.

† Weisenfels, 1. März. Der Stadtvorordnete berieten in ihrer gestrigen Sitzung den Haushaltsplan für 1906; er wurde mit Einnahmen und Ausgaben mit 522 250 Mk. angenommen. Es wurde beschlossen, die hiesigen Steuerfälle, 177 700, Zuschläge zur Realsteuer, beizubehalten. Ferner wurde der Magistrat ersucht, die Frage betreffend Übernahme einer elektrischen Feuermeld- und Alarmanlage, durch welche der Meldebetrieb bei Bränden für die Feuerwehr geregelt und vereinfacht wird, binnen 13 000 Mk. bewilligt.

† Staßfurt, 2. März. Bei der Explosion einer Petroleumlampe trug die in der Wilhelmstraße

wohnende Frau Kuh so schwere Brandwunden davon, daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußte; man zweifelt an ihrem Wiederaufkommen.

† Erfurt, 2. März. Einen Blick in traurige Familienverhältnisse gewährt ein Vorfall, der sich gestern abend in der Zietenstraße zugetragen hat. Die dreißigjährige Frau des Steinmetzen Mönch war betrunken nach Hause gekommen. Sie warf sich mit den Kleidern aufs Bett, um sich zu erholen. Als der Mann von der Arbeit kam und seine Frau wecken wollte, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß die trunke Frau auf ihrem drei Monate alten Kinde lag, das bereits den Erstickungstod gefunden hatte. Die Frau hielt in der Hand eine mit Schnaps gefüllte Flasche. Die Leiche des Kindes wurde beschlagnahmt.

† Kabilia (S.-A.), 1. März. In einem hiesigen Restaurant gerieten ein Kutscher und ein Waldbücker in Streit. Ein in den Streit sich einmischender Geschäftsführer schlug den Waldbücker mit der Hand so heftig an den Kopf, daß er zurücktaumelte. Er schlug mit der Schläge auf einen Stuhl und zog sich eine schwere Verletzung zu, an deren Folgen er Mittwoch vormittag gestorben ist.

† Mittweida, 1. März. Der Restaurateur Richter in Altmittweida zeigt „hocherfreut“ die Geburt des dreizehnten Töchterchens an. Angesichts einer so starken Vermehrung des weiblichen Geschlechts wird, wie das „L. T.“ mit Recht bemerkt, die Lösung der Frauenfrage immer schwieriger gemacht.

† Jwitzau, 1. März. Die durch Heilische schwer verletzte Frau Stemm ist im hiesigen Krankenhause, ohne die Besserung wieder erlangt zu haben, gestern nachmittag ebenfalls gestorben. Ein Bruch der Schädelbasis machte jeden operativen Eingriff von vornherein illusorisch. Der Mörder hat anschließend unter dem Zwange einer fieren Idee gehandelt. Wie die Mutter der Ermordeten mitteilt, konnte er die Ausrüstung eines Arbeitskollegen nicht vergessen, der — zweifellos im Scherz — erklärt hatte, er würde Stemm aus dem Wege räumen und dessen Frau heiraten. Einmal brachte Stemm seinen Koffer aus der Fabrik wieder mit nach Hause mit der Bemerkung, man habe ihm Gift hineingegeben.

† Rudolstadt, 2. März. Bei der heutigen Landtagswahl im Reutenberger Wahlkreise siegte der Bauernbündler über den Sozialdemokraten. Damit erlangen die bürgerlichen Parteien die Mehrheit im Landtage.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 4. März 1906.

Der hiesige Evangelische Arbeiterverein hatte anlässlich der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares ein Glückwunschsreiben an die Majestäten gerichtet und in Berlin weilenden Herrn Regierungspräsidenten Frhr. v. d. Rode ersucht, dasselbe an die richtige Stelle zu befördern. Dies ist geschehen und hat folgende am 2. d. abends hier eingetroffene Erwiderung gefunden:

„Berlin, Schloß, den 2. März 1906. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin lassen für die Glückwünsche danken.“

Auf allerhöchsten Befehl der Seine Majestät Kaiserin-Mat. v. Lucreas. Die Königl. Regierung hat die KreisSchulinspektoren ermächtigt, auch in diesem Jahre überall da, wo die Konfirmation der zur Schulentlassung gelangenden Kinder am 1. April stattfindet, oder vor dem 1. April stattgefunden hat und wirtschaftliche Gründe die Entlassung aus der Schule zum 31. März erzwungen machen, diese auf Antrag der Eltern bzw. Pfleger zu dem genannten Termine zu gewähren.

Für die diesjährige Hauptlehrer-Konferenz hat die Königl. Regierung folgendes Thema gestellt: „Wie kann die Schule bei der Fürsorge um die schulentlassene männliche Jugend mitwirken?“ Ferner empfiehlt die Königl. Regierung für die Hauptlehrerkonferenz oder eine der Sonderkonferenzen zur Besprechung die Schrift des Referats Lange: „Wie steigern wir die Leistungen im Deutschen?“ Ebenfalls wünscht sie, daß das Mädchenstudium und die Jugendspiele als Beratungsgegenstände bezw. zu Lektionen gewählt werden.

Betreffs des Verkaufs von des Tragens von Waffen sind die Oberpräsidenten in Preußen angewiesen worden, sowie es für angebracht halten, Polizei-Verordnungen zu erlassen, um den zahlreichen Unglücksfällen der letzten Zeit, die sich durch unvorsichtige Handhabung von Schusswaffen ereigneten, in Zukunft einen Riegel vorzuschieben. Es sollen Revolver, Flötenbüchsen, Feslinge, Dolche und Jagdmesser nur an Personen verkauft werden, welche einen polizeilichen Waffenschein besitzen.

Waffenscheine werden für die Zukunft nur an Personen ausgestellt, die ein Bedürfnis zur Führung der Waffen nachweisen, zuverlässig sind und ein Alter von 21 Jahren aufweisen. Die Waffenshandlungen können angewiesen werden, genaue Verkaufsbücher zu führen.

Die Haftpflicht des Arztes. Ein Fleischer hatte sich durch eine Verletzung der Hand eine Blutvergiftung zugezogen. Er begab sich zum Arzt, der die Hand schnitt, wonach dieselbe sich wurde. Der Fleischer klagte hierauf gegen den Arzt auf Schadenersatz; seine Klagenprüche sind von allen Gerichten stellen als gerechtfertigt anerkannt worden. Der Arzt habe nicht mit der erforderlichen Sorgfalt gehandelt, und bei der Operation sei ein ärztlicher Kunstfehler gemacht worden. Recht bemerkenswert war einer der Einwände des Arztes gegen seine Haftbarmadung, wenn jemand zu einem gewöhnlichen Arzte gehe, der nur geringe Honorarprüche mache, dann könne er auch nicht eine so sorgfältige Behandlung verlangen, wie bei einem hochbezahlten Spezialisten!

Beiträge zur Alterszulagekasse für Lehrer und Lehrkräften an Volksschulen. Nach dem von der Regierung zur Merseburg aufgestellten Verteilungsplan der Alterszulagekasse für die Lehrer und Lehrkräften an den öffentlichen Volksschulen der Regierungsbezirks Merseburg für das Rechnungsjahr 1906 betragen die Alterszulagen für Lehrer nach dem Stande vom 1. D. 1905 1 506 370 Mk., für Lehrkräften 45 050 Mk., die voraussichtliche Steigerung der Posten im Etatsjahre 1906 wird mit 91 000 Mk. bez. 5600 Mk. vorgezogen. Mit allen notwendigen Zulagen wird der Bedarf für die Lehrer auf 1 538 793,05 Mk. und für die Lehrkräften auf 53 259 Mk. berechnet, so daß für jede der unter Zugrundelegung des Mindestsatzes von 100 Mk. als Einlage der Alterszulagen sich ergebenden 4460,27 Lehrstellen-Einheiten 345 Mark, für jede der unter Zugrundelegung des Mindestsatzes von 50 Mk. als Einbeitrag der Alterszulagen sich ergebenden 324,750 Lehrstellen-Einheiten 164 Mark erhoben werden. Der Staat leistet gemäß dem Gesetze vom 3. März 1897 für jede Lehrstelle 337 Mk., für jede Lehrstellen-Einheit 164 Mk. Beitrag in den einzelnen Schulverträgen bis zur Höchstzahl von 25 Stellen.

Vereins- und Vergnügungschronik. Im „Bergschützen“, „Schützenhaus“ und „Parkhof“ finden heute Bobbierfeste statt. — Ein Salvatorfest wird im „Reichsfänger“ veranstaltet. — Der 2. Familienabend der Altburg findet heute abend von 7 1/2 Uhr ab in der „Kaiser Wilhelmshalle“ statt. — Vergnügen veranstalten der „Randonion-Club“ im „Augarten“, der Musikverein „Augusta“ im „Casino“ und der Hilarbeiterverband in der „Fünfenburg“. — Eine musikalische Abendunterhaltung hält der „Zither-Club“ in der „Reichskrone“ ab. — Im Zeigischen Gasthofe in Zschöben findet ein humoristischer Konzertabend statt.

Ueber den Armenpflegeverein der Vorstadt Altburg

beingen wir einen und zugehenden Bericht, für den wir ein allgemeines Interesse voraussetzen dürfen. Im letzten Geschichtsbuch haben sich die Beiträge, wie der Vorstand mit heutigem Datum an die Mitglieder geschrieben, dass am 21. 178,25 geboten, so daß folgende Aufwendungen möglich waren: 1. an Gebührentilgungen Mk. 208,00, 2. für Ankauf von Karotten Mk. 70,00, 3. für Ankauf von Torf Mk. 204,14, 4. für Ankauf von Milch Mk. 42,09. Wieviel erbracht manchen diese Summe hoch, und gewiss ist sie des Dankes wert. Aber wer sich ausrechnet, wie viel davon auf den einzelnen Armen kommt, wenn auch nur an die ungefähre 50 bedürftigen Witwen der mehr als 5000 Seelen umfassenden Gemeinde denkt, der wird es doch für unannehmlich halten dürfen, daß wir diese Spende von unsemr Gemeindegliedern erheben. Im Gegenteil, jeder Menschenfreund mag sich doch freuen, daß es noch weitergehende Mühseligkeit gibt. Wie dürfen j. B. auf unsemr Verein „Armenpflege“ hinweisen, der nicht sein will, als ein Organ der Kirchengemeinde zur Ausübung persönlicher Barmherzigkeit. Bekanntlich entspringt die unter dem Protektorat unsemr Kaiserin stehende „Armenpflege“ als Zweck des „Evang.-Kath. V. B. Vereins“ schon willkürlich durch unsemr Vaterland eine reich gegliederte Tätigkeit, in der sie nicht nur durch äußerliche Hilfe, sondern durch christlich-fürsorgliche Einwirkung dem Aufbau des evangelischen Gemeindeforts dienen will. Bisher hat sich der Verein „Armenpflege“ bei uns namentlich hilfsbedürftiger Wöchnerinnen angenommen, in denen auch bei anderen Vorkäufen Bedarf gewahrt, j. B. durch Darbietung von Arbeit für unbenutzte Frauen. Durch all solche organisierte Hilfeleistung soll nicht etwa die private, freie Mühseligkeit abgeleitet werden. Im Gegenteil, es ist anzustreben, daß sich immer zahlreicher die Gemeindegliedern zu persönlicher Barmherzigkeitübung an innerlich und äußerlich Gliedern gewinnen lassen. Nur ist es wünschenswert, daß sie sich in Hülfe erhalten mit der geborenen Armenpflege, damit nicht durch planlos Gegeben der Betrag groß gezogen werde. Die Gemeinde ist in 10 Bezirke geteilt, in deren jedem ein Vorsteher und eine, bzw. auch 2 Personen die vorhandenen Notstände prüfen, um je nach Bedarf Hand in Hand mit dem Vorstände Abhilfe zu schaffen, soweit diese nicht von der öffentlichen Armenpflege geleistet wird. Obgleich ich bekanntlich nur verpflichtet, das allernötigste an Lebensunterhalt zu gewähren. Aber wollen wir jene bedürftigen Witwen,

die 2. nicht haben als ihre kleine Altersrente, nur auf die öffentliche Armenpflege angewiesen sein lassen? Und Leute, die sich einmühen um Wohl und Wehe ihrer Gemeindeglieder bestimmen, wissen auch, daß trotz ihrer so dankenswerten Berücksichtigung-Beziehung in gar mancher linderlichen Familie durch Krankheit und sonstiges Unglück leicht schwere und langwierige Notstände sich einstellen können. Und nur, weil manche Menschen lieber sehr wenig helfen für solche Not — sie legen sie ja nicht und wollen sie nicht sehen! — darum auch die private Armenpflege immer wieder gegen hartnäckiges Uebelwollen in Lösung genommen werden, und wieder durch erst gemieteten Aufwand noch durch den sozialen Fortschritt darf sich die Gemeinnützigkeit an dem Grundsatzen öffentlicher Wohlthätigkeit ihre machen lassen, durch die sie sich eben von den Geben unterscheiden soll. Daß in großen und kleinen für diese Grundzüge doch noch Verständnis vorhanden ist, das zeigt die große Zahl unserer Freunde, denen unser Dank gilt. Moge es gelingen, auch die bisher Teilnahmslosen für das gute Werk zu gewinnen, dem der Barmherzige dankt. Das Glück Geht, am das wir für unsere Armen bitten, liegt im Vergleich zu anderen Ausgaben, die man sich „ohne Not“ auferlegt, nicht schwer für den, der es mit frohlichem Herzen darreicht.

XIII. Monatsserie der Kunstausstellung im Schölgarten-Salon.

Es ist ein altes Problem, gediegen in der Farbe und zugleich gediegen in der Form zu sein; denn entweder ist ein Bild nur farblich oder nur formlich bedeutsam. Franz Ruckers Besten in der Kunst sind die Werke, die die Aufgabe auf seine Weise zu lösen. Er nicht in seinen Bild „Wegelogen“ das Kolorit (A. B. der vom Monolith überstrahlte Felsstein, das trübe Rot des Gewandes und das tiefe Blau des Himmels) gleich eindringlich wie die Modellierung und der Ausdruck des Gesichts, konnte die Komposition des Ganzen? Deswegen wird man bei Betrachtung der Werke das höchste Geistes der landschaftlichen Umgebung und den von Gutschriften überstrahlten Körper ebensowenig verzeihen wie die vorzügliche Zeichnung der Figuren usw. Aus anderen seiner Bilder werden rote und laniarische Töne hervor, aber immer ist auch die Zeichnung eine gute. 3 Naturlandschaften, die durch den Naturgenuss der Werke, die die Natur ausgedrückt, der uns immer tiefer in seine Kunst führen läßt. Welche Farbe und welche Zeichnung, welche Kraft liegt in denselben. — Max Frey's „Farnkraut“ A. B. hat wiederum eine Reihe von Bildern gezeigt, welche, wenn sie auch noch keinen einflussreichen persönlichen Stil zeigen, doch wichtige Merkmale sind. Er führt uns in die Urzeit, dann nach Genöval, dann in seine, trauere Waldlandschaft, läßt uns dann von der Höhe in glückliche Thäler schauen und schließlich in einem großen Bild mit großer Tiefe den „Frühling im Wald.“

Von den 5 Bildern „Wald und Bach“ aus Mannheim sei vorerst das größte, „Am Sauerbühl“ erwähnt. Am Sauerbühl der Natur viel der Wert aus der Fremde ihm gefolgt. Wir haben hier ein sorgfältig studiertes und inhaltlich gemaltes Werk vor uns. Das „Schiffbildnis“ zeigt uns die Jüge eines ersten Künstlers. Im Gegenpaar zu diesen Bildern gehaltenen Bildern hat eine Landschaft von ihm ganz viele und neue Töne. Ein Gefühl voller Kraft und noch farbigen Reizes ist jedoch in „Lindenberg“ (Schiffbildnis) „Schiffbildnis“ vorhanden. Die flackerige, interessante Malweise erinnert etwas an Dürer. — Karl Hartmann (München) hat eine recht poetische „Herbstlandschaft“ gemalt. Die malerisch ist jede der alten Weiden, der Buchen, der Bäume mit ihren weichen Zerknirschungen, die die Gegend aus. Dazu tritt eine angenehme gelbliche Farbe. — Von 3 Studienbüchern von Franz Ruckers aus Dresden will uns die Italiener besonders wegen der malerischen Weichheit am besten gefallen. — Sehr lobig und hell hat Professor Wilhelm Frey's „Mannchen die rotbraune Fische der „Blühenden Erde“ gezeigt, während sein „Waldlandschaft“ uns überreicht durch eine klimastimmende Komposition, wie sie aber in dorthiger Gegend tatsächlich zu sehen ist. — Einen salzigen Körper zeigt uns Julius Wapart's Berlin in seiner „Schlangenschlänge“. Es ist eine Bronze von hohem künstlerischen Werte. Zum Schluß seien noch lobend erwähnt die von Herrn Künstlerischen Erben zugewandene Kunstwerke von H. W. Ruckers' „Wald“, die 2 köstlichen Gruppen von H. W. Winkler's „Wald“, „Dämmerung“ und „Am Weiler“, und die den Farben des Originals sehr nahe kommenden Kopien von Elisabeth Schmidt's „Koloide“, von denen wieder die nach Wapart's „Berens' „Berens' „Berens' am meisten gefallen dürfe.

Öffentliche Schöffengerichtshörsung.

- Merseburg, 1. März 1906.
1. Wegen Betrugs in hiesiger Stadt wurde der Arbeiter Dietrich M., geb. 11. Oktober 1849, ohne festen Wohnsitz, mit 3 Wochen Haft und Unterweisung an die Landespolizeibehörde bestraft.
 2. Deswegen der Arbeiter August H., geb. 7. Nov. 1847, ohne festen Wohnsitz.
 3. Der Bäckermeister Karl H., der Schneider Franz L. und der Arbeiter Karl G., der Arbeiter Hermann H. aus Schladbach hatten gegen eine Strafverurteilung in Höhe von 2 Mk. wegen Betrugs von sozialdemokratischen Geschäftsleuten am Sonntag den 14. Januar d. J. in Burg-Heckenau Berufung eingelegt. Die Angeklagten konnten nachweisen, daß weder eine Verurteilung der Strafbild Verurteilung vom 27. Oktober 1905 noch eine solche des § 10 des Preßgesetzes vorliegt und mußte infolgedessen das Gericht, da eine strafrechtliche Handlung nicht vorlag, dem Antrage des Anwalts entsprechend auf Freisprechung erkennen.
 4. Der Arbeiter Otto Br. aus Wernsdorf hatte gegen eine Strafverurteilung in Höhe von 3 Mk. wegen unrechtmäßigen Wäms Verurteilung eingelegt. Er verurteilte in der Nacht vom 20. zum 21. Januar d. J. durch Schläge an das Gesicht des Fleischermeisters Wolf Hagen den Hund, daß durch die laut anfangenden Hunde die Nachbarn in ihrer Nachtruhe gestört wurden. Nach erfolgter Beweisaufnahme erkannte das Gericht auf Aufrechterhaltung der Strafverurteilung und Ertragung der Kosten.
 5. Wegen Sachbeschädigung, Verdröhung und Verübung unrechtmäßigen Wäms hatte sich das Ehepaar Johann Karl Dietrich St., geboren November 1858, und Frau Marie St. geb. W., geboren 24. September 1868, von hier, zu verantworten. Beide hatten am 14. Januar d. J. in der Wiesenmännchen Wohnung hierseits die Fenster zertrümmert, die Bewohner mit Schlägen usw. bedroht und im Hause durch Schlägen unrechtmäßigen Wäms verübt. In der Beweisaufnahme konnte den Angeklagten keine Beschuldigung nachgewiesen werden und wurden sie von dieser Anklage freigesprochen. Wegen Sachbeschädigung und unrechtmäßigen Wäms erkannte das Gericht gegen den Ehepaar auf eine Geldstrafe von 40 Mk.

oder 6 Tage Gefängnis und 2 Tage Haft, gegen die Ehefrau auf 20 Mk. oder 4 Wochen Gefängnis.

6. Der Kaufmannslehrling Fritz Sch. aus Leipzig-Grätzsch, geb. am 6. Dezember 1887, hatte sich wegen zweier Diebstähle zu verantworten. Sch. lebte bei dem Kaufmann Sämlich in Reußberg und hatte zum eigenen Verbrauch Geld und Zigaretten dem Wäms entnommen und dem Kaufmannslehrling Müller, mit dem er in einer Etage wohnte, aus dem Partement eine 5 Mk. gefascht. Beide Straftaten lagerten der Angeklagte. Durch die Beweisaufnahme wurde er der zweiten Straftat für überführt erachtet, da das betr. Partement in dem Bett des Angeklagten vorgefunden wurde. Das Gericht verurteilte ihn deshalb zu 3 Tagen Gefängnis. Im ersten Falle wurde auf Freisprechung erkannt, da er nicht überführt werden konnte. (Fortsetzung folgt.)

Sonntagsplanderei.

Planderei hat nun den lauten, frohlichen Treiben der Maskenbälle ein Ziel gefast, das gesellschaftliche Leben hängt nun allmählich an, in ruhiger Bahnen zu gleiten und die Vergnügungen werden immer vereinzelt, zur großen Beschuldigung vieler Plandierer, die durch erleichtert aufkommen, noch man ihnen auch sehr gut nachstellen kann. Ist es doch keine Kleinigkeit, das Wäms den größten Teil der Nachtruhe zu opfern und fundentlang den aufgewecktesten Staub des Tanzsaales einschleuden zu müssen. Da ist es denn leicht begreiflich, wenn sich die armen, geplagten Mütter nun von den Strapazen der Winterhalbe erholen wollen, wenn sie nicht noch Ruhe können. Das Wohlwollen nach Ruhe ist aber nicht nur hier, sondern im allgemeinen stark vorhanden, und wohl der große Teil der Menschen wünscht sich nichts schuldlos als Ruhe. Jeder ist froh, wenn er sich auf seinen Liebesbeeren ausruhen und zur Ruhe liegen kann, was ja auch ganz natürlich ist nach der vielen Mühen und Plagen, die das Leben mit sich bringt, um man ja sogar öfter bei Tag und Nacht keine Ruhe hat. Freilich genügt das Sitzen und Liegen nicht alle, und selbst diejenigen, welche dieses Ziel erreicht haben, können sich oftmals nicht rüchlos dem vollen Genusse der Ruhe hingeben, weil es eben unter den lieben Mitmenschen in viele unvorhergesehene Störungen gibt, die es nun einmal nicht vertragen können, wenn andere Leute in Ruhe liegen. Und es kann veranlassen der Ruhe nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Solche unruhigen Geister gibt es gar viele, was ja am deutlichsten die Vorgesetzten nachweisen, sie machen sich und anderen das Leben höchst unangenehm, was nicht, sondern durch ihren Mitleiden die oft so nötige Ruhe. Wer da die Ruhe liebt, der muß sich schon vor den Menschen in die Waldesheimlichkeit flüchten, da kann er wie Goethe empfinden „über allen Gipfeln ist Ruh“, aber freilich ist jetzt noch nicht zu solcher Extremität die passende Temperatur, es würde noch vorzüglich eine zu kalte sein. Besser ist nur aber die wärmere Jahreszeit, so ist es auch dort mit der Ruhe nicht weit her, gibt es doch viele Menschen, die nicht ruhen und rasten, bis sie das entlegene Stückchen Erde aufgefunden haben und nun auch hier die Lurche der Welt hinhinbringen.

Im Gegenpaar zu solchen unruhigen Leuten hat aber die Natur auch noch andere Menschen hervorgerichtet, die allerdings auch nicht nach jedermaßen Gehör sind. Sie besitzen eine große Portion Ruhe, lassen sich durch nichts aus der Fassung bringen und bewahren selbst bei den unangenehmsten Vorfällen ihre ruhige Ruhe. Solche Leute nennt man Plandierer oder auf gut Deutsch Schlämmer.

Auch in Europa ist die Ruhe längst hien gegegangen, und wenn die Kinder der alten Väter jünger „Europa hat Ruhe“, so kann man sich das trotz der größten Aufregung nicht recht vorstellen. Der Grundlag „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ steht nicht in Vergessenheit geraten zu sein, brechen doch bald hier, bald da Lärmen aus. Am schlauesten ist's natürlich in Rußland und der Jar mag wohl manchmal verzwweifelt sein: „Meine Ruhe ist hin!“

Ja, die Ruhe ist ein eigenes Ding. Sie wird von so vielen geliebt und so wenig geliebt und wird höchstens dann vernachlässigt, wenn man die unruhigen Wäms der Wäms liebt. Was diese Leute aber ist und bietet die Ruhe eigentlich nur ein Schmeißer, eine fata morgana, die uns vorwärts und unsere Schritte nach diesem Eldorado nur verjährt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Knappenroß, 2. März. Der gefestete und im Hofmannschen lokale abgetheilte Gesellschaftsball, der letzte dieser Saison, hatte unter der Leitung der Wirtin sehr zu leiden, da viele auswärtige Mitglieder und Gäste es vorgezogen hatten lieber dabei zu bleiben. Trotz dieses bedauerlichen Umstandes war die Stimmung unter den erschienenen Teilnehmern eine ganz animierte, wogu die unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektor Steger ausgeführten Konzerten nicht unwesentlich beitrugen. Die ebenso vortrefflich erklingende Ballmusik übte naturgemäß, wie immer, auf die tanzlustige Jugend sowohl, als auch auf bemoehte Häupter die allgemeine Zugkraft aus. Im Morgens, der Sonne und Regen haben sich schließlich die Festtage genügt, die Heimreise anzutreten. Zum guten Ende allerdings eine etwas unerwünschte Situation, die jedoch zum Glück noch den Vorzug gehabt haben dürfte, durch die äußerliche Abfällung das angenehme mit dem nützlichen verbunden zu haben.

Der Bürgerleben, 1. März. Der Tag der Silberhochzeit unseres Kaiserlichen Herrscherspaars und die Vermählung des Prinzen Carl Friedrich ist auch in unserer Nachbargemeinde Döllnitz in würdiger und sinniger Weise gefeiert worden. Am Abend vereinigte sich jung und alt zu einem Familienabend im Schullehrer's Gasthof, dessen Ertrag zur Unterstützung für arme Konfirmanden bestimmt war. Die Festrediger hielt Herr Pastor Niehs und seine Worte gabelten in den herzlichsten Glückwünschen für das Jubelpaar sowie auf das ganze Kaiserliche Haus und in dem dreimaligen Hosi, dem der gemeinsame Gesang der Nationalhymne folgte. Das Programm wies eine Fülle von Deklamationen und Gesängen, Vorträgen und kleineren Aufführungen auf, welche Darbietungen

famlich reichen Beifall ernteten. Die Feier fand mit einem nochmaligen Dankenspaar des Gesellschaften und dem Gesang der Strophen: „Preis auf die Hügel beide“ ihren Abschluß.

X. Dürrenberg, 28. Febr. Im Dübau-Berein für Dürrenberg und Umgebung hielt dieser Tage Herr Director Dr. Gwallig aus Merseburg einen interessanten Vortrag über die Schädlinge des Obstbaues. Er wies mit Recht darauf hin, wie es gerade darauf ankommt, zu rechter Zeit den Äpfeln, Birnen, Mispeln, Pflaumen etc. zu gehen, da die Vermeidung eines Schädlings im Frühjahre gleichbedeutend ist mit der Vermeidung von buntem seiner Nachkommen. Blattläuse, Wanzen, Gespinnspinner, Frohschmetter, Blattflöhe, Schrämm und Ringelspinner, alle diese Feinde unseres Obstbaues können wirksam bekämpft werden durch die Anwendung der geeigneten Mittel, wie Quassia, Tomelin, Petroleum u. a. A. Insekten und Drogen sind gern bereit, über die beste Verwendung dieser Stoffe sachgemäße Auskunft zu geben. Wer zu reichlicher Anwendung der Saucen warnte der Meisten, da dieselbe für die guten Burschenschaft der Obstbäume meist zu schärf ist. Es empfiehlt sich vielmehr Kalte oder guten Kuddigan an die Wurzeln der Obstbäume zu bringen. — Nach Schluß des Vortrags dankte der Vorsitzende des Vereins in warmen Worten für die empfangene Belehrung und die Versammelten gaben ihrer Anerkennung für Herrn Dr. Gwallig durch Erheben von den Eigen Andrud.

Spieldplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters vom 4. 3. bis 12. 3. 1906.

- Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Sonntag 6 Uhr. „Die Weiberlinge von Nürnberg.“ — Montag: „Die Sonnenkinder.“ — Dienstag: „Plauto solo.“ — Mittwoch: „Der Freischütz.“ — Donnerstag: „Die Schillingsteler.“ — Freitag: „Plauto solo.“ — Samstag: „Blondine.“ — Sonntag 1/2 Uhr. „Sittlichkeit der Bauern.“ — Montag: „Die Nürnberger Puppe.“ — Dienstag: „Bergheim.“ — Montag: „Margarete.“ — Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Sonntag nachmittags 3 Uhr. „Alt-Geidelberg.“ — Abends: „Alte Theodor.“ — Montag: „Der Kaiserhof.“ — Dienstag: „Die Landstreicher.“ — Mittwoch: „Eine tolle Nacht.“ — Donnerstag: „Die Journalisten.“ — Freitag: „Das Ziel des Lebens.“ — Samstag: „Die Narrenkappe.“ — Sonntag nachm. 3/2 Uhr. „Katalie und Veb.“ — Abends: „Die Narrenkappe.“ — Montag: „Blondine.“

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 90 Jahren, am 5. März 1816, ist der deutsche Dichter und Schriftsteller Wolfgang Müller von Königsberg geboren. Er war 1845 Mitglied des deutschen Reichstages, war preussischer Reichstagsmitglied, jedoch seit 1854 ganz der schriftstellerischen Tätigkeit. Viele seiner Dichtungen sind allgemein bekannt geworden, so das „Mein Herz ist an Meiner“, „Erzählungen eines rheinischen Chronisten“, das „Vaterland“, „Die hat ihr Herz entzweit“. Eine Auswahl seiner Gedichte sind unter dem Namen „Dichtungen eines rheinischen Poeten“ gesammelt.

Beizeherwart.

Vorausgeschicktes Wetter am 4. März: Zuerst heiter mit Frost und Nebel. Später zunehmend bewölkt und Niederschläge. — 5. März: Etwas wärmer, ziemlich trübe, windiges Wetter mit Niederschlägen.

Vermischtes.

- (Eisenbahnunglück. — Hofwälder) Freiburg (Breisgau), 2. März. Heute nachmittag ist auf der Eistalbahn ein Personenzug infolge eines Dammbruches, hervorgerufen durch das Hochwasser der Elz, entgleist. Die Lokomotive und die Wagen stürzten sich auf die Schiene. Der Lokomotivführer und der Feuer sind schwer verletzt, einige Passagiere leicht. Die Hülsen und Wägen des Schwarzwalder, sowie der Rhein, der Neckar, Main, Mosel und Donau sind bedeutend gestiegen. Die Weidenruten sind vielfach überflutet.
- (Selbstmord durch Gift) Hamburg, 1. März. Der wegen Unterschlagung und Fälschung verurteilte Hofschaffner Wieling vergiftete sich nach seiner Entlassung. (Wunder Zusammenstoß zwischen Bauhandwerker und Schulleuten in Kiel.) In einem blutigen Zusammenstoß zwischen Schulleuten und Bauhandwerkern kam es am Freitag in dem nördlichen Stadtteil. Die von einer Schulleiterin mit Wasser beschickten Arbeiter wurden von einem Schulleuter zur Ruhe verwiesen. Es fand eine Auseinandersetzung statt, und die Bauhandwerker gingen die viel verarmende Schulleiterin mit Wasser und Schellen an. Ein Schulleuter brachte infolge der erhaltenen Beschuldigungen zur Sache. Die Beamten gegen blank, schlugen auf die Arbeiter ein und verletzten zwei, wogegen ein Arbeiter an der Schulter. Sechs Arbeiter wurden gefesselt abgeführt, wurden aber entlassen. Die beiden Schwerverwundeten liegen im Krankenhaus.
- (Strafverfahren) Köln, 2. März. Ein junger Mann wurde sich am Donnerstag in einem Saal der Frau Hofmann und der Polizei mehrfach zu Zusammenstoßen. Die Polizei mußte mit großer Kraft einschreiten. Die Streitenden antworteten mit Revolvergeschüssen.
- (Todesdrama in Köln) Köln, 2. März. Ein junger Mann wurde sich am Donnerstag in einem Saal der Frau Hofmann und der Polizei mehrfach zu Zusammenstoßen. Die Polizei mußte mit großer Kraft einschreiten. Die Streitenden antworteten mit Revolvergeschüssen.
- (Todesdrama in Köln) Köln, 2. März. Ein junger Mann wurde sich am Donnerstag in einem Saal der Frau Hofmann und der Polizei mehrfach zu Zusammenstoßen. Die Polizei mußte mit großer Kraft einschreiten. Die Streitenden antworteten mit Revolvergeschüssen.

Melung handelt es sich um den 22jährigen Handlungsgehilfen Charles Wolchmidt und die 18 jährige Verkäuferin Demeisa, beide aus Riga. ...

Neueste Nachrichten.

London, 3. März. König Eduard von England will gehen abend vom Victoria-Bahnhof in London nach Paris. ...

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dank. Für die liberale gütliche Beweise der eifrigen und selbstlosen Teilnahme ...

Dank. Für die liberale gütliche Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau ...

Dank. Für die liberale gütliche Teilnahme bei dem Beisetzunge unserer lieben Tochter ...

Alma. Sagen wir allen denen, die ihren Sorg zu reich mit Blumen schmückten, unseren besten Dank ...

Bekanntmachung. Wegen Vornahme von Wasserarbeiten wird die Friedrichstraße hierüber vom 5. März 1906 ab bis zum Weiteren für den Fahrverkehr gesperrt.

Die Polizei-Verwaltung. Am Eruchen des Kuratoriums der Gactien-Gesellschaft in Artern ...

Wir machen auf das hier bestehende Dienstboten-Kantinen-Abonnement aufmerksam. Der Abonnementpreis beträgt pro Jahr 3 M.

Sofort oder 1. April zu beziehen neu hergerichtete Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und allem Zubehör.

hat auf die extraterritorialen Rechte für Carlo Waddington, den Grafen Balmaceda ersucht, verächtlich; die Abfertigung wird also durch die belgische Justiz erfolgen.

Laufanne, 3. März. Gestern nachmittag trat das Bundesgericht unter dem Vorsitz seines Präsidenten Monnier zu einer Sitzung zusammen ...

Paris, 3. März. Yuanfang, Vizekönig von Szechuan, und Kabinetminister Kaibongische sind mit einer größeren Anzahl Mandarinen hier eingetroffen.

Rom, 3. März. Der Direktor des „Cafe Armano“, eines internationalen Restaurants in Rom, dessen Hinterzimmer der Sammelplatz der in Rom weilenden Deutschen bildet, wurde heute nachmittag gegen 5 Uhr von einem Mörder, den er entlassen hatte, durch einen Dolchstoß ermordet.

In das Genossenschaftsregister ist bei dem unter Nr. 7 eingetragenen Landwirtschaftlichen Genossenschaft Merseburg, C. G. mit beiderseitiger Zustimmung, heute eingetragen worden, daß der Gegenstand des Unternehmens auf Verlegung einer Geschäftsstelle für Genossen und Mitglieder umgeändert ist.

Mitwoch den 7. März, er, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthose für „Goldener Engel“ hierüber folgende zur Frankfurter Nachschleife gehörigen Gegenstände:

Auktion. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch mit Aufsatz, 1 Sofa, 2 Tische, 2 Kommoden, 2 Bettstellen mit Matratze, 1 Spiegel m. Spiegelschrank und verschiedene andere Sachen.

Kgl. Lotterie-Einnahme. Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß bis 5. März, er, liegen.

Schulanlagegeheilt. Die Aufnahme derjenigen zu Eltern d. Jesu schulpflichtig werdenden Kinder, welche eine der hiesigen geboenen städt. Schulen besuchen sollen, findet im Konferenzzimmer der Mädchenstufen an folgenden Terminen statt:

Donnerstag den 8. März, morgens 10 Uhr, Geborene Bürger-Mädchenstule.

Freitag den 9. März, morgens 10 Uhr, Höhere Mädchenstule.

Sonnabend den 10. März, morgens 10 Uhr, Aufnahmehaltung und Anprobieren sind vorzulegen, der bei Anprobieren kann zugleich in Erfahrung genommen werden.

Dienstag den 3. April, er. Die Neulinge sind am Nachmittage dieses Tages (2 Uhr) bei der Klasse zuzuführen.

Ein Paar Ziegenböde zu verkaufen. Wo? jagt die Exped. d. Bl.

Gebrauchter Tisch zu kaufen gesucht. Angebote unter „Tisch“ in der Exped. d. Bl. niedergelegen.

Frühe Saubartoffeln: Kaiserkrone, ovale Frühblau, Delikat (Allerfrühest) Schmidt, Halle'sche Str. 24.

Holzpaantoffeln dauerhaft und billig bei H. Lehmann, Pantoffelmacher, Mittelstraße 2, dort.

Magenleidenden teile ich auf Dankbarkeit sehr und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

voll besetzt war. Direktor Carlo Revelli war eine stadtbekante Persönlichkeit.

Riga, 3. März. Das Feldgericht ist mit dem heutigen Tage aufgehoben worden. Die Rebellen werden von nun an dem Kriegesgericht überwiefen.

Moskau, 3. März. Nach Meinungen aus Helsingfors ist heute in ganz Finnland ein Generalkrieg des gesamten Zeitungs-personals ausgebrochen.

Berlin, 3. März. Die „Mannh. Volkst.“ hat den Besuch des „Grossen“ Dresden bei dem Prinzen Max von Baden als Postnachsicht aufgeführt.

Waren- und Produktionspreise. Berlin, 2. März. Weizen 1000 kg Mai 184.75, Roggen 1000 kg Mai 187.00, Gerste 1000 kg Mai 183.00, Hafer 1000 kg Mai 182.50, Mais 1000 kg Mai 181.00.

Der Getreidemarkt schloß sich den gestrigen amerikanischen Märkten an und erreichte 1/2 Mark für Weizen und 1/4 Mark für Roggen unter den herrlichen Schlußpreisen.

„Neu Rohr“, vorzügliches Mittel zum Renancien für alte Stubhohler, empfiehlt Adler-Drogerie Wilh. Kieslich, Joh. Kurt Atzel.

Pa. Saalhofer, hoch feinfähig und ertragsreich, officieren billigst W. Saewald & Co., feiler J. G. Stichel.

Zahlungsbefehle hält stets vorräthig Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Delbrücke 5.

Speckkuchen. Franz Taube, Dammtstr. 8. Sonntag früh 8 Uhr an.

Speckkuchen. Karl Zorn, Bismarckstr. 13. Heute Sonntag von 8 Uhr an.

Speckkuchen. Bernh. Doernnas, ar. Sixtstraße 13. Heute Sonntag von 8 Uhr an.

Dienstag den 6. März, abends 9 Uhr, eröffnen wir in der „Goldenen Angel“ (Wittgenstr.) unsern

2. Winterkursus in der vereinfachten Deutschen Stenographie System Stenodactygraphie.

Preussischer Beamten-Verein. Hauptversammlung gemäß § 15 der Satzungen Montag den 12. März 1. J., abends 8 Uhr, im „Etwoll“, Zimmer Nr. 1.

Fröbische Privat-Tanzstunde. Katerbummel nicht nach Eberbach sondern nach Feldschlösschen 1/3 Uhr.

Reichskrone.
 Sonntag den 4. März 1906.
 Mittagessen a M. 1,25, 0,75
 nach Wahl.
 Englische Geflügel-Suppe.
 Karpfen blau mit Meerrettich
 und Buttersauce.
 Lammrücken nach Gärtnerin-
 Art.
 Kompott — Salat.
 Käseplatte.
 Mokka.
 Abends Stamm:
 Kalbskotelett mit Stangen-
 spargel.
 Auf vielseitigen Wunsch:
 Lieder ohne Worte. 75 Pf.
 Ragout à la. 50 Pf.

Sanftverein zu Merseburg.
 Die Musikausführung im Schloßgarten-
 Salon wird am Sonntag den 4. d. M., von 2
 bis 5 Uhr, ohne Eintrittsgeld geöffnet.
 Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.
 Der Vorstand.

Monats-Versammlung
 des Gewerkevereins der Schneider
 u. verw. Berufe (Girisch-Duender)
 Montag den 5. März, abends 8 Uhr,
 im „Kasseler“.

Kranken- und Begräbniskasse.
 Zu vorstehendem Verein, welcher seinen
 Mitgliedern in fast allen Lebenslagen
 hilfreich zur Seite steht, ist auch Klirchener,
 Schuhmachern, Sattlern, Tapetierern u. s.
 sowie Bäckerinnen, Plättnerinnen u. dergl. be-
 züglich der Mitglieder und beizugs zu empfehlen.
 Vielmöge die Mitglieder zur gefälligen
 Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den
 regelmäßigen stattfindenden Monatsversammlungen
 gezahlt werden können, was zu beachten ist.
 Näheres beim Kassierer Dahn, gr. Ritter-
 straße 11. Der Vorstand.

Freie turn. Vereinigung.
 D. Z.
 Sonntag den 4. d. M.
Wandertour
 nach Dürrenberg.
 Abmarsch 2 Uhr nachm. Sammelplatz:
 „Kaiser Friedrich Denkmal“.
 Gänge willkommen. Der Vorstand.

Preussischer Beamtenverein.
Vortrag
 des Herr. u. Stifts-Inspektoren Bithorn
 am Montag den 5. März d. J. abends 8 Uhr
 im Saale der „Reichs-Krone“ über
 „Gesellschaft und Individuum“.
 Der Vorstand.

1. Merseburger
Bandonten-Club
 hält Sonntag den 4. März sein
Vergnügen
 in Angarten ab. Von nachmittags 3 und
 abends 8 Uhr ab Ball. Der Vorstand.

Musiker-Verein
„Augusta“
 hält Sonntag den 4. März von nachm. 3 Uhr
 und abends 8 Uhr an sein
Tänzchen
 im „Casino“ ab. Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
„Euterpia“.
 Sonntag den 4. März, nachmittags 3 Uhr,
Ausflug nach Meuschau
 (Schmidts Gasthof).
 Dasselbst findet von nachmittags 3 Uhr an
 und abends ein
Tänzchen
 statt. Gänge willkommen. Der Vorstand.

Freya.
Katerhummel Schkopau.
 Deutscher Kaiser.



Dienstag den 6. März, abends 8 1/2 Uhr,
 im Saale von „Müllers Hotel“
öffentlicher Vortrag
 über das Thema:
 „Ist eine Ernährungsreform durchführbar?“
 Redner: Herr Siermann aus Halle.
 Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.
 Der Vorstand.

M. Pakulla, Merseburg,
 Rossmarkt Nr. 5.
 Empfehle in größter Auswahl und billigen Preisen:
Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn,
Konfirmanden-Anzüge in Cheviot,
Konfirmanden-Anzüge in Crepe,
Konfirmanden-Anzüge in Diagonal,
Konfirmanden-Anzüge in Stoff
 von 8 Mark 50 Pfa. an.
Konfirmanden-Hüte von 1 Mk 25 Pf. an.
 Gewähre auf Barverkauf
5 Prozent Rabatt.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins
 Merseburg und Umgegend.

Jeden Sonntag von halb 8 Uhr ab
Speckfuchen.
 Otto Stahl, Bäckermeister, II. Striße 21.

Braunsdorf.
 Sonnabend den 10. März
Großes
Cytra-Konzert,
 ausgeführt vom Trompeter-Corps
 des Mansfelder Feldartillerie Regts.
 Nr. 75 unter persönlicher Leitung
 des Hpt. Musik-Dirigenten Herrn
 F. Stade.
 Nach dem Konzert **Ball.**
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Es laden freundlich ein
 F. Stade, Dirigent. P. Müller, Gastwirt.

Venienien.
 Heute Sonntag
ff. Bockbier.
Früh Speckfuchen
 A. Hellwig.

Kaffeehaus Meuschau.
 Heute
selbstgeback. Pfannkuchen.
Achtung! Achtung!
Schützenhaus.
 Heute zum Bodbierfest von 11 Uhr an
Großes Frühschoppen-
Konzert.
Speckfuchen.
 Mitwirken der berühmten Salotti-Sumoristen
 Herrn Amthor und Edeler sowie des
 Festspielers Henry Bathy. Es gibt keine
 Fesseln für Bathy, welche er nicht löst. Voll-
 ständig neues Programm. Nur Schläger
 1. Rang. Carl Landgraf.

Hotel Halber Mond.
 Sonntag den 4. d. M.
ff. Speckkuchen.
 Besonders empfehle mein
 echt Lichtenhainer,
 Hall. Aktien-Pilsener,
 Würzburger Hofbräu
 in bekannter Güte.
 Hime Selma Fass

Parkbad.
 Sonntag
Bockbier,
 letzter Ausverkauf,
 bei musikalischer Unterhaltung.

Müller's Hotel.
 Mittwoch den 7. März,
 abends 7 Uhr,
Lieder-Abend
 der Konzert- und Violoncello-Sängerin
Brigitta Thielemann.
 Das Programm enthält Lieder von
 L. von Beethoven, Franz Schubert, Richard
 Strauß, Hugo Wolf u.
 Verkauft bei: **Friedrich Pouch,**
 Buchhandlung, Burgstraße 2.
 Preise der Plätze: Nummeriert 2 Mk.,
 unnummeriert 1 Mk.

Restaurant
Bergschlösschen.
 Heute Sonntag
grosses
Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen.
Nettlich gratis.
 Sonntag früh
Speckkuchen.
 Wilhelm Henicke.

Hüte
 zum umnähen, färben und modernisieren er-
 bietet baldigst
J. Hagen.
 Dasselbst können sich auch junge Mädchen
 zum Lernen melden.

Einen Lehrling
 sucht zu Ostern
Gustav Götzke, Fleischermeister,
 Unteraltenburg 23.

Einen Lehrling
 sucht zu Ostern die
 Eisenwarenhandlung v. **Otto Bretschneider.**

Lehrlings-Gesuch.
 Unständiger braver Junge findet zu Ostern
 Lehrstelle unter sehr günstigen Bedingungen in
 der Schlosshüttenerei Zragwitz.
 Näh. durch Schlosshütten Bergner.

Ein Mann,
 der in der Fedarbett Beschäftigt sein will, findet
 Stellung bei **O. Burkhardt,** Kleinf.

Tüchtiger Mechaniker
 wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bd. Piefferkorn & Co.
 G. m. b. H.

Schlosser, Schmiede
 finden dauernde Beschäftigung. Beheiratete
 Leute event. Lebensstellung.
Gilbert Schäffert.
Friedrich Schimpf & Söhne.

Schultheiss.
 Sonntag den 4. März.

Menu.
a Kuvett 1,— Mark.
 Tomaten-Suppe.
 Zungenragout à la Toulouse.
 Gefüllte Kalbsrouladen.
 Salat — Kompott.
 Apfel-Beignets.

Mittwoch den 7. d. M., von 6 Uhr ab,
großes Bodbierfest
 mit musikalischer Unterhaltung.
 Nachmittag
 selbstgebackene Pfannkuchen.

Ein Geschirrführer
 wird bei hohem Lohn gesucht.
Ottomar Berger, Landshäufelstr. 18.

Zwei Frauen zum Drechseln
 werden sofort angenommen
Wobinauerstraße 1.

Eine tüchtige Frau
 zum Drechseln sofort gesucht
Friedrich Bohle.

Stütze welche etwas hässlichen und platten
 Mann, für angenehme Stelle, Alt.
 Mädchen für Küche und Haus, tüchtige Stuben-
 und Hausmädchen für hier und auswärts bei
 hohem Lohn in gute Stellen gesucht.
Frau Henriette Langenhein,
 Stellenvermittl., Schmaltestraße 21.

Verkäuferinnen für Kolonial,
 für Kleider,
 Geflügel, Kerbst., Mannf.,
Fräulein für Kontor, Senogr.
 u. Wollhandlung.
Kontoristen,
 Buchhalter, Lageristen, Vertikalisierstellen
 gel. im **Dureau „Saula“**, Lebzigt,
 Marktstr. 2.

Lernende
 für Damenschneiderei nimmt an
Frau A. Wiehmann, Hitenstr. 3.
Ein Lehrmädchen
 und eine jüngere Verkäuferin
 sucht zum 1. April
Paul Ehlerz, vorm. N. Paul,
 Markt 21/22.

Lernende für Damenschneiderei
 stellt noch ein
Emma Hirsch, Wälderstraße 4.
 Suche zum 15. Ap.
junges, leibers Dienstmädchen.
Frau M. Schneidermann, Delstraße 6.
 Als Ansatze bis 1. April wird ein
 ordentliches nicht zu junges

Dienstmädchen
 oder unabhängige Frau für den ganzen Tag
 per 12. März gesucht
Ballenstraße 37, part.

Suche zum 1. April ein
zuverlässiges ehrliches Mädchen
Gallestraße 5, part.

Ordenl. Dienstmädchen
 von außerhalb, nicht über 18 Jahre, sucht per
 1. April
Oberbergstraße 4.
 Gesucht für gleich oder später ein
zuverlässiges Mädchen
 für eine 40-jährige Dame. Kochen nicht nötig,
 aber Nähen erwünscht.
Frau Professor Kolbe, Hallestraße 35 I.
 Gehalt händere

Aufwartung
 zum Monats März
Karlstraße 9.

Sonntags Mädchen als
Aufwartung
 gesucht
Leinestr. 14 I.

Ordentliches nicht zu junges Mädchen als
Aufwartung
 gesucht
Marktstr. 11, I. Et.

Ehrenerkklärung.
 Die unangenehme Worte, welche ich gegen den
 Zigarrenarbeiter Herrn Gebhardt ausgesprochen
 habe, nehme ich zurück.
W. Langbein.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Zweite Beilage.

Vermischtes.

Stiftung ausläßlich der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars. Aus Anlaß der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars hat Prinz Friedrich Leopold dem Kaiser Wilhelm im Namen der deutschen Großloge eine Stiftung im Betrage von 100 000 Mark überreicht, die zu wohltätigen Zwecken verwendet werden soll.

(Ein Nachklang zum Wodrozsch-Schelhaas.) Ein Gelehrter in Hof läßt aus Anlaß der künftigen Unterbrechung der Verhandlung im Wodrozsch-Schelhaas-Verfahren, „Hilf, Hilf“ mit betrockneter Spott: „Der wahre Grund der Unterbrechung der Verhandlungen contra Schelhaas-Münden dürfte Ihnen nicht bekannt sein. In der Justizzeit ließ nämlich die preussische Eisenbahnverwaltung ihre sämtlichen Wagons dahin verfrachten, ob nicht in einem der Kupfer — der alte Grimm hängt!“

(Ein neuer Salomo.) Die „Wochenschrift für deutsche Höfner“ erzählt folgendes Geschehnis, das manchem Jäger Spaß machen dürfte. Wildbäute waren von einem Forstbeamten dabei erlitten worden, als sie gerade ein Stück Hasenwild auszuheben, wobei sie ihre Füßchen besteuert hatten. Bevor jedoch der Beamte noch so weit kam, die Keule ergreifen zu können, ergriffen sie die Füßchen, die Füßchen zurückziehend. Der Beamte nahm die Füßchen und machte nur, da er die Herabziehenden nicht genau erkannt hatte, auf starken Verdacht hin eine Anzeige. Vor Gericht leugneten die Angeklagten, keine Wölfe zu sein, sondern nur Hasen, die die Füßchen, die auf dem Gerichtstische lagen, als Eigentum anerkennen. Da sie nicht überführt werden konnten, legte der Richter in gleichgültiger Tone: „Na, ihr seid es also nicht gewesen. Nun kann jeder sein Geschick nehmen und wieder heimgehen.“ Kaum hatte der Richter die Worte gesprochen, als auch schon jeder der Wilderer nach seiner Platte griff, um sich zu entfernen. Nicht minder schnell war aber auch die Staatsanwaltschaft bei der Hand, um jetzt eine Anklage mit besserem Erfolg ins Werk zu setzen.

(Die Geopralle-Rugel.) Im Zoologischen Garten zu Basel hat ein Wäcker durch eine abgeprallte Kugel auf eigene Weise seinen Tod gefunden. Er hatte einen Hund mit der Schnauze so totet. Die Kugel durchbohrte auch den Kopf des Tieres, sprang aber von einer Steinplatte ab und traf den Wäcker so unglücklich an die Schläfe, daß er nach einer halben Stunde starb.

(Die Abkühlung einer Quellwasserleitung.) In Württemberg ist eine Quellwasserleitung zwischen Soldaten und zur Freieingelassenen Studenten zu einer Schlägerei, die eine freigelegte Unterleitung und den Selbstmord eines Festwächters zur Folge hatte. Nachträglich wurden einige Offiziere von den beteiligten Studenten mit Forderungen bedacht, weil letztere angeblich dazu aufgefordert hätten, die (die Studenten) aus dem Lokal zu entfernen. Die Offiziere, welche lediglich von ihrem Hausrecht Gebrauch machten, haben, verschiedene Wäcker zufolge, die Forderungen abgelehnt und die Studenten wegen Herausforderung zum Zweikampf zur Anzeige gebracht.

(Bei einer der den Rettungstagen.) In der 20-jährige Tochter des Kaufmanns Jernial aus der Wronschstr. 33 in Berlin schwer verletzt worden. Das junge Mädchen hatte in der Küche am Herd gestanden und wollte in der Straßenseite das Wirtshaus subvertieren. Dabei schlug eine Flamme in das flüssige Fett und die hierdurch entzündete Gasflamme traf eine am Herd hängende Büchsenlampe und brachte sie zur Explosion. Die Kleidung der 3-jährigen nun Feuer und lachend eilte das junge Mädchen zu den Nachbarn hinüber, eilte diese die Flamme an ihr erstickten. Mithin hätte sie wieder davon und eilte nochmals nach der brennenden Küche zurück. Dort hatten sich die zwei kleinen Geschwister der 3-jährigen und schreien jetzt in der größten Gefahr. Es gelang dem jungen Mädchen auch die beiden Kinder zu retten und in Sicherheit zu bringen. Die Braut hatte dabei jedoch nochmals so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß sie in außerordentlichem Zustande in das Krankenhaus am Heeren gebracht werden mußte.

(Erdbegegnung.) Laut dem Londoner „Chronicle“ verlangen die deutschen Konzeptionäre für die in Mexiko entzogenen Konzeptionäre von der portugiesischen Regierung über eine Million Mk. Entschädigung.

(Zusammenstoß zweier Militärzüge in der Brand-Herz.) In der Brand-Herz liegen Wittwens zwei Rüge mit Militär und Waaren in der Nähe der Station Maslow zusammen. Schöne Wagen und beide Lokomotiven wurden beschädigt, ein Heizer und acht Soldaten getötet und vier verletzt. Außerdem wurden 46 Pferde verletzt.

(Ein dauerndes Ausstellungsgebäude in Darmstadt.) Die Stadtverordneten-Versammlung in Darmstadt beschloß 330 000 Mk. für Errichtung eines

bleibenden Ausstellungsgebäudes nebst Büchsensturm auf der Matzildhöhe aus Anlaß der im Jahre 1907 unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen stattfindenden hessischen Landesausstellung für freie und angewandte Kunst.

(Ein sonderbarer Karnevallstanz.) Leichte sich ein junger Mann in Gießen, der einen Preiswettbewerb mitmachte und dabei den Lebensmühen marinierte. Er wollte also jeden Leben durch Erhängen ein Ende machen, mußte sich aber wohl beim Absteigen des Strides verreckt haben, denn er hatte sich wirklich aufgehängt. Umstehende, denen die veränderten Gesichtszüge des jungen Menschen auffielen, schüttelten die Schür durch, und der Geschnigte fiel ohnmächtig zu Boden. Ein Moment später und es wäre um ihn geschehen gewesen.

(Ein reicher Kellner.) Aus New York wird berichtet: Mit einem Vermögen von 400 000 Mark lebt sich Charles Miller, der 30 Jahre als Kellner tätig und zuletzt im Alton House Hotel beschäftigt war, zur Ruhe. Sein Vermögen hat er fast ausschließlich aus Trinkgeldern zusammengebracht. Sein Gehalt betrug nur 120 Mark monatlich. Er hatte ein vorzügliches Gedächtnis für Gesichter und erkannte jeden sofort wieder, und er ließ sich besonders angehen sein, den Namen jedes einzelnen Kunden kennen zu lernen, um ihn in der gewünschten Weise zu bedienen. So hat er sich durch Trinkgelde und die geistliche Anlage der respektierten Summen ein Vermögen zusammengebracht. (Liverpool's Frauen.) Unter den Frauen Liverpools namentlich jenen der unteren Schichten, hat die Trunksucht in so furchtbarer Weise überhand genommen, daß zwischen den Behörden und Geisteskranken Anstalten, innerhalb eines Ausschusses an Frauen vor 11 Uhr vormittags ganz einzustellen.

Gerichtsverhandlungen.

— Raumberg, 1. März. Strafammer des Landgerichts. Der Lehrer Friedrich Frohberg aus Reisa hat sich auf drei seiner Schölerinnen unzüchtig vergangen. Nach §§ 176, 174, 1. Str.-O.-B. wurde er unter Annahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, von der Anklage desbesten Verbrechens an noch zwei Schölerinnen wurde er freigesprochen.

Der Arbeiter Christian Gräß aus Schladt-Mosbach schlug eines Tages auf einem Felde in Brannsdorf Kartoffeln und als ihn der Landwirt Zwilling dabei erwischt und ihm den Fort wegnahm, ging er mit gestülpten Fingern auf ihn los, so daß dieser den Fort loslassen mußte. Der bereits befristete Angeklagte erhielt sechs Monate Gefängnis und zwei Wochen Haft.

— Ein Referendat ins Gefängnis. Wegen Sittlichkeitsverbrechen in 96 Fällen wurde der bei dem Bolener Landgericht beschäftigte Referendat Dr. A. zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er wurde ebenfalls mit Kindern unter 14 Jahren streifen Bekleidungsgelegen zu haben. Die Mutter eines dieser Mädchen, die Witwe Doole, die beschuldigt war, ihr Kind dem Angeklagten zu unzüchtlichen Zwecken zugeführt zu haben, wurde von der Anklage der Anklage freigesprochen.

— Leipzig, 2. März. Der verantwortliche Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ Wilhelm Krellin wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung wurde in einer am 20. Januar d. J. der „Leipziger Volkszeitung“ beigegebenen Sonderbeilage enthält, die „Abermilde Probe“ überschrieben war. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ueber unechte Felge lesen wir in einem Aufsatz von C. Schenking, den die illustrierte Zeitschrift „Neber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlage Anstalt) im Heft 9 veröffentlicht. Er liefert ein Bildwort in, das aber nicht man auf den Einfall kommen, es nachzufinden. Zu dem neuesten Landwort gehört der Silber- oder Schwarzfuchs, eine konstante Abart unseres Rotfuchses, die im nördlichen Asien, im nördlichen Amerika und auf verschiedenen Inselgruppen des nördlichen Polarmeers lebt. Die Farbe des Fuchses ist zunächst schwarz, weiß meliert und darum sehr leicht erkennend, zumeist auch glänzend schwarz, nur die Haarspitzen und das Schwanzende sehen weiß aus. Da ein Silberfuchses manchmal einen höheren Wert hat, als sein Gewicht in Gold beträgt, lohnt es sich wohl, einige Maße auf seine Imitation zu verwenden. Es geschieht dies, indem man die Spitzen der Ohrenbore mit einem kunstfertigen Beschäftigten, die natürlich einen viel geringeren Wert haben, klebt. Nach Hasen- und Kanarienseife können auf diese Weise „silberpig“ gemacht werden. Während der Lele derartige Nachbildungen nicht zu erkennen vermag, verortet sie sich dem Renner durch die Sprödigkeit der Haare, die durch den Färbungs- und Entfärbungsprozess ihre Geschmeidigkeit eingebüßt haben. Empiriker und Wiederer. Wer sich selbst behütet, hat sich die Empiriker, deren Schmitz ein wenig an die

Referententitel macht, allen Vorhergehungen entgegen dem Roboratus so fest einigt, daß mit ihr als wichtigem Faktor für dieses Feld gerichtet werden muß. Die zweite ebenso beliebte Wodrozschung ist der Niederrod in seinen kleinsten Variationen sowie das Polero, für Stärke und kleine Gefalten gleich vorteilhaft. Die zweite Methode dieses Genres bringt dagegen erfindene Best 11 der „Neuer Mode“ dessen müßiggültiger Handarbeit sehr reich angestricheltes „Bombay“ jenseits für angenehme Beschäftigung als für Unterhaltung jenseits.

Börsenbericht

vom 2. März 1906.

Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with columns: Kurs, Bezeichnung, and Kurs. It lists various securities including 'Inländische Werte', 'Fremdwerte', and 'Aktien' with their respective prices and exchange rates.

Reklameteil.

Da Blutarmut, Bleichsucht, Sägerung, Malzertraut mit Eisen. Ist verhandelt, fl. 1,00 und 2,00. Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseest. 19. Niederlagen Nürnberg: Dorn- und Stadt-Apothek.

Möbelfabrik C. Hauptmann. Fabrik und Ausstellungssäle: Halle a. S., kl. Ulrichstrasse 36 a u. b. Größtes Möbelmagazin der Provinz. Transport gratis.

Café Reichskanzler.



Ausfuhren des weltberühmten
Salvator-Bieres

(Salvatorfeller München).

Heute Sonntag

Salvator-Fest.

verbunden mit musikalischer Unterhaltung.

Sonntag: Frühschoppen-Konzert. ff. Speckkuchen.
Otto Werner.

In Eymbons und Flaschen bei Herrn Karl Schmidt,
Bierhandlung, Unteraltensburg.

Die Mitgliederbücher werden in der Zeit vom 5. bis
17. März d. J. ausgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf 6% festgesetzten
Dividende für vollgezahnte Anteile und Auszahlung der Guthaben
ausgeschiedener Genossen.

Für nicht vollbezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Bei-
träge zu entrichten.

Merseburg, den 2. März 1906.

Vorschuss-Verein zu Merseburg,

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.
Anzahlung Mk. 20, 30 bis Mk. 50; Abzahlung monatlich Mk. 8 bis 15. Billige Betriebs-
kosten, Luftschlauch, Latexen, Ricken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten.
— Preisliste gratis und franko. — J. Fendrosch & Co., Charlottenburg No. 461.

Zur Konfirmation

empfehle

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe

gute Qualität, zur Hälfte des früheren Preises, um gänzlich damit zu
räumen. Beschäftigung gern gestattet.

Paul Soult, Weissenfellerstr. 5,
am Gotthardtsteich.

Aufpeppung der Hände
bestigt überaus
süß und feier
Obermeyer's Herba-Seife
In fast in allen Apoth., Drog., u. Barb. der Stadt 50 Pfg. u. 1 Mt.

Von Sonntag den 1. d. M. ab habe ich eine Auswahl

dänischer und holsteiner

Acker- und Wagenpferde

Chr. Körber.



Halle a. S.,
Dorotheenstr. 7.
Zeichnung 1165.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr günstigen
Bedingungen für unsere vorzüg-
lichen **Fahrräder** mit 2 1/2 Jahr, prima Nähmaschinen u. 6 Jahr. Garantie,
Wasch-, Wring-, Mangel- und Buttermaschinen mit voller Garantie zu
ausserordentlich billigen Preisen. „Spurt“, Maschinen- und Fahrrad-
werke Chorinski, G. m. b. H., Berlin N. 21.

Aderverkauf.

Fünf Hausptäne, zusammenhängend, 21 a
20 qm groß, an der Leunaerstraße gelegen,
sollen Dienstag den 13. März, vorm.
10 Uhr, meistbietend im Gasthof zur „goldenen
Kugel“ verkauft werden. Die Besizer.

Junger Hahn (Gold-Whand.)

zu verkaufen
Zweifel ist auch ein gutgehaltener Sport-
wagen zu verkaufen.

Gasthofsversteigerung.

Der dem Gastwirt Gustafel gehörige
Gasthof Georgstr. 3 mit Stallungen, Ein-
schiffinventar, Kegelbahn und Sommergarten soll
Donnerstag, den 5. April 1906,
vormittags 11 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend ver-
kauft werden.
Die überaus günstigen Bedingungen können
auch vor dem Termin in meinem Bureau ein-
gesehen werden.
Merseburg, den 12. Februar 1906.
Fried. M. Kuntz.

Otto Bretschneider,

Eisenhandlung, II. Ritterstraße,

empfehle

Kindersport-
und
Leiterwagen,

mit und ohne Verdeck, in
großer Auswahl und reiz-
enden Modellen. Es ist eine
ausgesprochene Tats-
sache, daß heute der
eine den anderen
durch
Hummelwagen-
Hummelwagen zu über-
bieten vermag. Ich
führe
Sportwagen
hier am Platze an, und bleiben die
in alten Geschäfte bekanntlich immer die isolierten.
Kaufpreis berechneten Preis kann jeder Käufer
für sofort abholen und geht ich auf diesen Preis
bei Barzahlung 5% Rabatt, welcher sofort
von Kaufpreis abgezogen wird.



Laden Entenplan 6.

Barriere und 1. Etage, sofort oder später zu
vermieten. Näheres
Markt 26.



**Grosser Umsatz,
kleiner Nutzen!**

10 Prozent Rabatt

in Bar oder Marken;
auch Ausgabe von Marken des
„Konsum-Vereins von Merseburg
und Umgegend“.

Zur Konfirmation

officiere fertige

Konfirmanten-Anzüge

in Buckskin, Cheviot, Tuch, Diagonal
und Kammgarn.

Nur dauerhafte Qualitäten, gut
gearbeitet und elegant sitzend.

Stück 8,50, 10,00, 12,00, 13,00,
15,00, 16,50, 18,00, 21,00, 24,00.

Nach Maß kostet jeder Anzug 1 Mt. mehr!

Konfirmanten-Werktags-Garderoben,

Hüte, Handschuhe, Chemisets, Schläpfe, Hemden u. s. w.
in größter Auswahl.

Konfirmanten-Stiefel u. -Stiefeletten

nur haltbare Ware, in einfachen und feinsten Qualitäten.

Kaufhaus

S. Maerker,

Merseburg, Gotthardtsstr. 31.

„Jodella“



ist jetzt der potentamtl. geschützte Name für den weit und breit
bekannt, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der beste, vollkommenste u. wirksamste Lebertran.

Allen anderen Lebertran-Erhap-Konkurrenz-Präparaten an Geschmack,
Bekanntheit, Wirksamkeit und Billigkeit vorzuziehen. Unübertroffen in
seiner Wirkung bei Kräfte, Stets, engl. Krankheit, Hautaus-
schlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Augentrankeiten,
Erkältungen, Husten, Erkältungen, zur Stärkung und Kräftigung
von Blutmern, schwächlichen, blutarmen Kindern. Zur
Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber,
Kinderkrankheiten zc. zc. als allgemeines Haus- und Vorbeu-
gungsmittel. Wirkt energisch blutbildend, fettreinernd, appetit-
fördernd, blutreinigend. Best die Körperkräfte in kurzer
Zeit, Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer
zu nehmen, da immer frisch zu haben.

Preis: M. 2,30 und 4,60. Alleiner Fabrikant Apotheker Lahusen in
Bremen. Da Nachahmungen, laufe man von jetzt ab nur noch unter dem Namen
„Jodella“, welcher sich von außen auf jedem Raften befinden muß.

Zu haben in allen Apotheken. Hauptvertriebsstelle in Merseburg: Runde's Dom-
apothete und Stöcker's Stadt-Apothete.

BIELIG & MÜLLER

Stein- und Bildhauerei

Merseburg, Ecke Teich- und Clobigkauerstraße.

Lager
für Granit, Syenit, Marmor-
und Sandsteinwaren.
Anfertigung
sämtlicher in das Fach
schlagender Bau-
und Friedhofs-
arbeiten.



Erneuerungen
alter Denkmäler werden
schnell, prompt und billigst
ausgeführt.
Für Neubauten
ist stets
gesorgt.

Wir bitten, die uns zugedachten Frühjahrsaufträge schon jetzt
in Bestellung zu geben.
Die Besichtigung der Denkmäler ist auch Sonntags gern gestattet.

Praktisch, billig, bequem in
MAGGI's Würze. In Originalflaschen und nachgefüllt
betriens empfohlen von
Adolf Schäfer, Entenplan 1.

Kartoffeldämpfen

am Lager für 1, 2, 3 und 4 Ztr. Inhalt im Gebrauch unverwundlich, große Feuerungsersparnis, empfehlen

Gebr. Seibicke,
Eisen-, Ofen- u. T. Trägerhandlung.

Jeder Radfahrer,



der jetzt in Radrad in Stand setzen will, laßt seine Gebraucht- und Zubehörteile am billigsten im Spezial-Geschäft für Fahrrad-Zubehörteile von

Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handlg.
u. Metzger.

Fahrrad-Glocken von 25 Pf. an,
Flügel-Pedale von Mk. 3,00 an u. v. Saar,
Luftschläuche 1 a von Mk. 3,50 an,
Laufdecken 1 a von Mk. 5,50 an
mit Garantie,
ohne Garantie Mk. 3,00 u. 4,00.
Acetylenlaternen von Mk. 2,50 an,
Oellaternen von Mk. 1,40 an,
Calcium-Carbid äußerst billig

Sofas,
Bettstellen mit Matratzen
von 40 Mk. an.
Großes Lager in
Tapeten u. ff. Lederwaren,
Schulranzen.

F. Koch, Tapezierer.
Neumarktstr. 2

Bräutleuten

empfehle mein großes
**Wäffel-, Spiegel- und Polster-
waren-lager**
bei guter Arbeit zu billigsten Preisen. J. W.
Wäffel-storn. Schrank von 68 Mk. an,
Wäffel-ladeter Schrank von 25 Mk. an,
Wäffel-storn. Vertikow von 68 Mk. an,
Wäffel-ladeter Vertikow von 40 Mk. an,
Wäffel-polierter Stuhlisch von 18 Mk. an,
Ladete Bettische von 12 Mk. an.

W. Borsdorff,

Schmalte 27. Nähe des Marktes.

Königsberger Geld-Notterie.

Ziehung schon 10. März.
Lois a 8 Mk. bei
Louis Lehender, Bürostr. 20.

Verein für Handels-Commiss 1858.

(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.
Aofsehr. Stellenvermittlung f. Prinzipale
und Gehilfen:
bis Ende Januar 114 000 Stellen befeh.
Bereinsorgan „Der Handelsstand“.
Pensions-, Lebens- und Krankenversicherung.
Spar- u. Darlehns- sowie Unterstühtungs-Kasse.
Gewährung von Rechtschutz u. Rechtsbeistellung.
Eintreten für die
Etablisinteressen der Handelsgehilfen.
75 000 Mitglieder.

Gebrauchte Pferde, auch Schlachtpferde

kauft jederzeit und zahlt höchste Preise
Otto Weinstein, Merseburg.
Telephon 354.

Baugrundstück

Gartenstraße 2 im ganzen oder geteilt unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen. Aus-
kunft **Geichstraße 5, part. rechts.**

Ein fast neues Fahrrad

mit Preislauf ist preiswert zu verkaufen. Zu
erkennen in der Exped. d. Bl.

100 Ztr. Nelliger Kartoffeln,
sowie 75 Pfd. Schlangengurken-Sterne
hat zu verkaufen

Herm. Koblenz, Köpfer 12.

Gute Speise- und Salzkartoffeln

zu verkaufen **Vindenkstraße 5.**

Gut erhaltener Kinderwagen
zu verkaufen **Oberbreitstr. 16, part.**

Eine Fahre Spreu
zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Laden an
der Stadtkirch 2.

Unübertroffene Preiswürdigkeit
solideste Arbeit

Zonschönheit und grösste

Haltbarkeit

begründen seit 1828 den Weltruf

der **Ritter** Hof-
Firma: Pianoforte-
Fabrik

Halle a. S.



Norweg. Block-Eis

Billigste Bezugsquelle

R. Weichsel & Co., Magdeburg.

Alttestes Eis-Import-Geschäft.

Eigenes Bureau in Norwegen während der Exportperiode.
Zuverlässige Lieferungen. Denkbar geringster Schmelzverlust.

Vertreter, wo noch frei, gesucht.

Zur Frühjahrsdüngung

ist

Thomasschlackenmehl

der beste und billigste Phosphorsäuredünger.

Hohe Ernten

der zu seinen **Frühjahrszeiten**

erzielt jeder

reichlich **Thomasmehl** verwendet,

Landwirt,

der seinen **Hackfrüchten** eine ratio-

nelle **Thomasmehldüngung** gibt,

der auch zu Stallmist eine Zugabe von

Thomasmehl gibt.

Garantiert hochprozentiges Thomasmehl liefert die nach-
stehende Firma in Säcken mit Plombe und Schutzmarke,
worauf zu achten ist.

Stern-Märke

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H.,

Berlin W.

Stern-Märke

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen
oder direkt an die vorgenannte Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Damen- und Kinderkleider sowie

Konfirmantenkleider

werden in meiner Schneiderei billig und
sehr sauber angefertigt. Elegante und gute
Moden stehen zu Diensten.

Frl. Jlisch,

Mährerstraße 4 I.

Nur 40 Pf.

kostet jetzt ein
Jahrbuch

für 1906, um mit dem noch vorhandenen kleinen
Bestand zu räumen. Erhältlich in der
Geschäftsstelle
des **Merseburger Correspondent.**

Hygienische Bedarfs- Artikel.

Neueste Preisl. grat. u. fr.
Gummiwaren-Fabr. Jacob, Berlin 725,
Friedenstr. 9.

Empfehle mich den geehrten Verehrten
von Merseburg und Umgebung

zur **Anfertigung von Strümpfen**
in allen Größen, wollenen und baumwollenen
und zum **Anstricken.**
Frau E. Brückner, Merseburg,
Lützenstr. 4, I.

Königreich Sachsen Technikum Hainichen

Maschinen- u. Elektro-Ingenieur-Techn. u.
Werken, Neuzeitl. Laboratorien, Progr. frei.
Lehrmittelwerkstätten.

Schirmreparaturen

und Ueberziehen wird gut und billigst aus-
geführt.
Aug. Prall, Burgstr.



Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Zirkel Carlsden-**
stiermilch-Ripin gelindert (man achte genau auf Marke „Ripin“;
da diese Garantie für **echtes Oel** bietet) a Fl. 1,50 Mk.

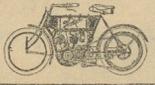
Niederlage in Merseburg:

Richard Kupper, Central-Drogerie.

Wanderer
Höchstprämierte Marke.



FAHRRÄDER.
Gediegene bewährte Konstruktion.
Auf Wunsch mit patentierter NEW Wechselscheibe.
PARIS 1900 - GRAND PRIX.



MOTOR-ZWEIRÄDER 3,5 & 5 P.S.
Grösste Vollkommenheit, stützbarer ruhiger Lauf,
hervorragende Kraftleistung.
Zahlreiche Anerkennungen.

Herm. Baar, Markt 3.

Grüne und schwarze Tees,
höchste Aroma, das Pfd. 2 Mk., 3 Mk.,
4 Mk., 5 und 6 Mk.

ff. Vanille-Bruch-Schokolade,
garantiert Kakao und Zucker, das Pfd. 90 Pf.,
deutsche und holländische

Kakaos,
das Pfd. 1 Mk. 20 Pf. bis 3 Mk.

Lebigs Heilerkraut
bei **Oskar Leberl,**
Drogens- und Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.

Gr. Sachsen-Weimar.
Technikum
Stadtsulza
f. k. l. u. Techn.
Hoch- u. Tiefbau, Maschinenbau u.
Elektrotechnik. Preis frei.
Dir. Gutzmann.

Dauerhafte Waschgefässe
Hefert jederzeit, alles Waschgefäss wird ab-
geölt und billig repariert.
H. Wengler, Breiterstr. 14.

Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen (nach), Leipzig 55,
Thomaskirchhof 17, 1.
Verlangen Sie kostenfrei den Besuchs zwecks
Besichtigung und Einzelgespräch.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitun-
gen erschienenen Inserate bin ich stets mit ca.
2500 kapitalkräftigen Rekrutanten aus ganz
Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,
daher meine enormen Erfolge, glänzenden und
zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenem Bureau
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh.
u. Karlsruhe (Baden).

Nachhers und Reichsteins
mitbestimmte
Kinder-
u. Sportwagen,
prachtvolle Neuheiten,
Mk. 5,-
bis
Mk. 65,-.
Vor Ein-
kauf be-
sichtigen
Sie bitte
meine
Aus-
stellung,
Auswahl
und
Preis
unverändert.



Wilhelm Köhler,
H. Ritterstraße 6.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Allein-Vertrieb der Smith-Premier-Schreibmaschine,
Vervielfältigungsapparate,
Carbon-, Durchschlag- und Wachepapier,
Farbbänder für alle Systeme,
Anfertigung von Vervielfältigungen u. Abdrücken.
Unterricht im Maschinenschreiben.
Franz Seyffert, H. Ritterstr. 9 u. 10,
Handlung feiner Schreib- u. Lederwaren,
Kontor-Utensilien.



Bermania-
Cacao

Beste Marke. BERGER, POESSNECK.

Zur Konfirmation
empfehle man großes mit den neuesten Mustern
ausgestattetes Lager in



Uhren, Uhrketten und Goldwaren.
Neu aufgenommen:
Silberne u. versilberte Bestecke, Myrtenkränze.
W. Schüler, Uhrmacher, Markt 16.

Wilhelm Fuhrmann,
Seifenfabrik, Markt 35,
empfiehlt billigt

weisse und hellgelbe Seifen,
eigenes Fabrikat, gut ausgetrocknet.
weisse Schmierseife,
gekörnt und glatt, garantiert rein,
Seifenpulver, Waschextrakt und alle Waschartikel.
Toilettseifen in grosser Auswahl.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Total-Ausverkauf.
Selten günstige Kaufgelegenheit.
Wegen vollständiger Auflösung meiner Zitate
Entenplan 2
verkaufe ich nachstehend verzeichnete Waren so lange der Vorrat reicht
zu sabelhaft billigen Preisen, teils unter dem Einkauf.

Emaile.
Ringtöpfe, Schwartöpfe, Milchtopfe, Kaffeekannen, Brühstiebe,
Wassereffel, Wasserkrüge, Eimer, Wannen,
Waschbeden, Schüsseln, Sand-, Seifen-, Soda-Gefässe, Löffel-
bleche, Bürstenbleche und Petroleumkannen.

Holzwaren:
Handtuchhalter, Eierchränke, Puschchränke und Kästen, Gad- u.
Schneidebretter, Besteckkästen, Wasch- und Klappbretter, Holz-
stosswannen, sämtliche Quirlsachen.

Nickelwaren:
Kaffeeterrace, Menagen, Tortenplatten und Servierbretter.

Ferner:
Katesdosen, Gebäcktafeln, Tischmesser und Gabeln,
Löffel, Geflügelhaken, Fleischmaschinen, Reibemaschinen, Messer-
putzmaschinen, Teller und Tafelwägen, Dienstschirme, Ofen-
vorhänger, Kohlenkasten, Schirm- und Waschkänder, Holz-
u. Spiritusplättchen, Brothebel, Spirituskocher, Brennschieren und
Maschinen, Briefkasten, Brotkäpfeln.

Der Verkauf dauert nur kurze Zeit, es soll niemand versäumen,
diese Gelegenheit wahrzunehmen.

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

**Erstlings-
Wasche**



Erstlings-Wäsche, Gummi-Unterlagen, Gummi-Unterlagstoffe, Badetlicher, Bettfedern, Betten
empfiehlt in grösster Auswahl allerbilligt
Kaufhaus
S. Maerker,
Merseburg,
Gotthardsstr. 31.
10 Prozent Rabatt
in Waren oder bar.
Auch Ausgabe von Konsum-
Marken.

ff. Scheibenhonig,
ganz gleich welcher Ursache, bewirkt absolut
(auch Bienen) empfiehlt in kleineren u. größeren
Boteln Lehrer Kuntzsch, Markt 11.

Shampoo
mit dem schönsten Kopf, das beste Kopfwash-
mittel, empfiehlt
E. Müller, Markt 14.
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.



Haaransfall u. Schuppenbildung,
ganz gleich welcher Ursache, bewirkt absolut
tadellos in 5, längstens 8 Tagen das nach ärztl.
Vorrichtungen präparierte

„Eau de Merveille“
von G. Gehrke Dresden 3.
Mit keinem anderen Präparat sind ähnliche
Erfolge aufzuweisen. Behältungen über aus-
gesähter Wirkung in den Verkaufsstellen ein-
zuweichen. a. Flasche 2, 3 u. 4 Mk. Zu haben
bei **W. Kieselich, Adler-Druck, Entenplan.**

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.

Schirmfabrik **F. G. Keinzel,**
Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 88.
Grösstes Lager.
Regenschirme
eig. Fabrikat dauerhaft,
Schirmbezüge i. 1. St.
Reparaturen auf Wunsch sofort.
Spezialstücke, grösste Auswahl i. Halle.
Fischer für Ball und Gesellschaft.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



Nr. 9.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg

1906.

←* Tatenspur. *→

Ich schleubert einen Stein
Ins Meer hinein,
Davon entstanden keine Kreise
Und Kreise.

Und immer weiter ward ihr Raum
Begrenzt von Schaum,
Bis ihre Spur sich lachte
Verflachte.

Los aller Menschental!
Früh oder spät
Müß sie im Weiterschallen
Verhallen.



Prinz Adalbert Prinz August Wilhelm Prinz Oskar Prinz Eitel Friedrich Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg Kronprinzessin Cecilie Kronprinz Wilhelm Prinzessin Viktoria Luise Kaiser Wilhelm Kaiserin Auguste Victoria

Des deutschen Kaiserpaares Silberhochzeit.

Ein hehres Fest war Euch bechieden,
Der Jubelhochzeit froher Tag;
Ein heil'ger Tag, der schönste wohl hienieden,
Den Gott Euch nur beideren mag,
Denn fünfundzwanzig Jahre sind entchwunden,
Seit Euch die freulle Lieb' verband;

In hefterm Licht, wie auch in trüben Stunden
Singt Ihr zufriedn Band in Band,
Drum, hohes Paar, Ihr möget leben
Von Lieb' und Freude stets umringt,
Bis einft, wie jetzt ein Chor beim Saft der Reben
Zur goldenen Hochzeit singt!



Schloß Breitenstein.

Humoristischer Roman von Oskar Nerres.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dieser letzte Triumph des in seinem Bewußtsein als alleiniger Herr und Gebieter unerlöschlichen August Schulke schien seine Wirkung nicht verfehlt zu haben.

Einen unendlich vernichtungsvollen Blick über die hochgezogene Schulter werfend, überlegte sie, ob sie den Kampf nicht einstweilen aufgeben sollte.

Draußen im Korridor standen Willi und ihr Verehrer. Der Streit drinnen war ja so laut und rücksichtslos geführt worden, daß ihn die Weiden genau gehört hatten.

„Schmieden wir das Eisen, so lange es heiß ist,“ flüsternte Willi ihrem Theo zu. „Der Papa ist jetzt in so günstiger Stimmung, daß er schon zum Aerger der Koufine in diesem Augenblick seine Zustimmung gibt. Und haben wir erst sein Wort, so darf er nicht mehr zurück.“

Dies leuchtete auch Theobald ein. Ohne Zögern folgte er dem klugen Mädchen in das Zimmer des Schloßherrn.

„Gut, daß Ihr kommt, Kinder,“ rief ihnen Papa Schulke entgegen, den die Freude über das Mißgeschick und den Zorn der Koufine merkwürdig gemüthlich gestimmt hatte, und der zugleich einen schlagenden Beweis seiner Autorität geben wollte. „Ihr wißt doch, ich allein bin hier Herr und habe zu befehlen. Sagt mir, wollt Ihr Euch gegen meinen Willen auflehnen und an eine Heirat denken?“

„Gott bewahre, Papachen,“ sagte Willi mit feierlich klingendem Ernst.

„Niemals,“ begleitete Theobald mit der Hand auf die Brust.

„Ersch!“ rief der Schloßherr triumphierend zu der halb abgewandten Koufine hinüber und hielt die ausgepreizte Rechte mit dem Daumen an seine breite Nase.

„Nämlich, Papachen,“ fing Willi wieder an — „heiraten möchten wir uns wohl recht gern. Aber wir rechnen so sicher auf deine Herzengüte und deine väterliche Fürsorge, daß es uns gar nicht einfallen kann, gegen deinen Willen etwas durchsetzen zu wollen!“

„Niemals, niemals!“ schloß Theobald.

„Ersch!“ machte Schulke noch einmal zu der vor Wut zitternden Koufine, auf deren Wangen das wechselnde Farbenspiel wieder aufleuchtete.

„Wenn wir Sie bisher noch nicht um die Bestätigung unseres Glückes gebeten haben,“ flucht Theobald ein, — „so geschah es in der natürlichen Voraussetzung, daß hierbei nur eine Stimme entscheiden kann, und zwar —“

„Ganz recht, nur eine Stimme entscheidet, nur eine einzige,“ unterbrach ihn der Schloßherr, — „und sie wird entscheiden. Niemand hat dabei ein Wort mitzusprechen, — verstehen Sie, werte Koufine, — es ist nur ein Herr hier und der bin ich!“

„Der bist du, Papachen,“ bekräftigte Willi handgreiflich, indem sie ihrem Vater um den Hals fiel, — „und zugleich bist du mein liebes gültiges Papachen, dem ich hiermit herzlich für seine Einwilligung danke. Kommen Sie, Theo, Papachen will uns seinen Segen geben!“

Papa Schulke war höchst verblüfft, so rasch hatte er seine wirkliche Entscheidung eigentlich nicht spenden wollen. Aber er konnte weder sogleich eine Antwort finden, noch sich den stürmischen Umarmungen der Ueberfallenden entziehen.

Fräulein Lina aber schlug ein wahrhaft infernalisches Gelächter auf. Aber gerade wieder zum Vorteil der Liebenden. Denn es gab dem guten August Schulke Gelegenheit, seine durch die Ueberrumpfung hervorgerufene Verwirrung hinter einem gegen die Koufine gerichteten Zornerguß zu verbergen.

„Meinetwegen lachen oder heulen Sie vor Bosheit,“ rief er pathetisch aus, — „mir ist es ganz gleich. Sollten sich übrigens schämen, Ihren Reiz so offenkundig zur Schau zu tragen. Hilft Ihnen alles nicht, — ich will mein Kind glücklich machen, und den Sohn meines alten Freundes auch, — verstehen Sie, — ich will, — und was ich will, das geschieht!“

Und dabei ergriff er Willis und Theobalds Hände und drückte sie so gewaltig ineinander, daß den Weiden beinahe Hören und Sehen verging.

Koufine Lina aber hatte nun genug. Wütend rannte sie hinaus und warf die Tür hinter sich ins Schloß, daß es durch das Zimmer dröhnte.

13.

Am nächsten Morgen schien wieder eine gewisse Ruhe in Schloß Breitenstein eingetreten zu sein.

Papa Schulke sah zwar etwas nachdenklich aus, denn zwischen ihm und dem zukünftigen Schwiegersohn war es nun zu genauen Erklärungen über den unvermeidlichen Geldpunkt gekommen und Albert hatte ihm ehrlich gesagt, wie es damit bei ihm selbst stand.

Der Herr Schwiegerpapa machte dazu zuerst ein ziemlich saures Gesicht, doch Willi gab ihm geschickt zu verstehen, daß er sein einmal gegebenes Wort nicht zurückziehen könne, ohne sich der Koufine gegenüber unendlich bloßzustellen. So biß er endlich herzhaft in den ihm aufgezwungenen Apfel, im Stillen auf den erträumten adligen Schwiegersohn verzichtend.

Als alter Praktikus berechnete er dann genau mit dem jungen Koesicke, welches Kapital derselbe haben müsse, um sich anständig einzurichten und ein Geschäft zu begründen, bei welchem er mit seiner Frau ein respektables Haus führen könne, das dem an Standesrückfichten gebundenen Schwiegervater keine Schande mache.

Bei dieser Berechnung half Willi natürlich fleißig mit. Zudem sie den Vater wohl zehnmal daran erinnerte, daß er einzig und allein die Höhe der Mitgift zu bestimmen habe, war sie es doch allein, welche dieselbe endgültig feststellte. Sie verfuhr dabei in der ähnlichen Weise, wie gestern, wo sie dem Vater für die Einwilligung zu ihrer Heirat dankte, ehe dieser noch mit einem Worte gesagt, daß er sie zu geben Willens sei.

Nachdem dieses wichtige Geschäft erledigt war, erfuhr der Schloßherr auch, wer eigentlich der Verehrer der Koufine Lina und wer der wirkliche Sohn des ergrimten Herrn von Blankensfelde sei.

Hatte August Schulke noch nicht gelacht, so tat er es jetzt erst aus vollem Herzensgrunde. Also auf einen solch windigen Verehrer war die alte Dame hineingefallen? Doch warum ließ sich auch der verkappte Musikant nicht mehr blicken. Wenn er der Sohn des Herrn von Blankensfelde war, so blieb es doch seine Pflicht als Edelmann, sein

Inkognito bei dem Schloßherrn zu entschuldigen.

Willi war doch kein hergelaufenes Mädchen, mit dem sich der erste beste Junker einen Scherz erlauben konnte.

Und in dem Bewußtsein, jetzt seinen standesmäßigen Rechte, die Rechte des Schloßherrn von Breitenstein gegenüber dem aufgeblasenen alten Herrn von Blankensfelde gewichtig verteidigen zu können, machte der Rittergutsbesitzer sein aristokratisches Gesicht und versicherte hoch und teuer, die Blankensfelder Sippe zur Nechenschaft ziehen zu wollen.

Wo steckte denn eigentlich die betörte Willi, die sich von einem eitlen Junker hatte Wind in die Ohren blasen lassen?

„Auf ihrem Zimmer,“ berichtete Willi, — „sie läßt sich nicht trösten. Ich bin überzeugt, daß sich die beiden aufrichtig lieben und daß nur das unselbige Standesverhängnis zwischen sie getreten ist!“

„Unfönn, Standesverhängnis,“ brummte Herr Schulke, — „man sieht, wie hochadlige Sippe darüber denkt. Mir kann sie gestohlen werden!“

„Aber die wahre Liebe denkt anders, Papachen,“ versicherte Willi. „Der junge Herr zu Blankensfelde wird sein falsches Spiel gelovig gut machen. Gewiß wird er alles daran setzen, seinen Vater für seine Herzenswünsche umzustimmen.“

„Der alte Brummbar,“ brummte Schulke, — „mir ist er ziemlich eingebildet vorgekommen. Aber wenn er sich jetzt noch einmal hier blicken läßt, werde ich ihm zeigen, daß der Herr von Breitenstein auch ein Mann ist, der auf seinen Stand hält und keine Motria in seinem Hause zuläßt. Solcher Windikus, sein Sohn. Na warte, — sich als Musikant in mein Besitztum einzuschleichen, einem ehrlichen bürgerlichen Mädchen den Kopf zu verdrehen. Dafür will ich Genugthuung haben!“

Mit diesem großen Gedanken hatte sich der biedere Schloßherr erhoben, um — seine liebe Koufine aufzusuchen. Er konnte die Schadenfreude nicht verwinden, die er über deren tragisches Schicksal empfand und freute sich auf den neuen Genuß, welcher ihm in Aussicht stand, wenn er derselben mittheilen konnte, daß nicht der Sproß eines altadligen Hauses, sondern ein ganz gewöhnlicher Bedienter ihrer so tapfer verteidigten Zuneigung gewürdigt worden war.

Es machte ihm ja viel Spaß, daß er, wenn auch ohne besseres Wissen, dem alten Handegen von Blankensfelde diesen gewöhnlichen Menschen als Sohn auf den Hals geschickt hatte, aber die noch größere Blamage des alten Fräuleins ging ihm noch bedeutend darüber.

Er traf Koufine Lina nach vielem Suchen ganz hinten im Park, wo die Cypressen einen schwermüthigen Kreis um die Grabsteine der alten Breitensteiner Edelherrn und Edel Damen schlossen.

Da auf einer alten Holzbank saß sie und entwarf Pläne, wie sie den ungetreuen Adolar wieder zurückrufen und den Hochmut des alten Blankensfelder demüthigen könne.

Der Blick, mit welchem sie an diesem Orte das Erscheinen des wie ein siegreicher Feldherr herumstolzierenden Schloßherrn begrüßte, war nicht sehr ermutigend und würde ihn unter gewöhnlichen Verhältnissen wieder fortgeschickt haben. Aber August Schulke hatte heut scharfe Patronen in Bereitschaft,

„So einsam und allein,“ begann der Falsche. — „Fräulein Kousine geruhen wohl, an dieser ehrwürdigen Friedensstätte, die jetzt auch zu meinem Besitztum gehört, alle Hoffnungen und Wünsche in edler Entfagung zu Grabe zu tragen. Ja, ja, es wär' so schön gewesen, doch ach, es hat nicht sollen —“

„Der Herr Kousin mag seinen adligen Schwiegersohn, den er sich zu seinem leichtsinnigen Töchterchen ausgedacht hatte, lieber zu Grabe tragen,“ sährte ihn das alte Fräulein freischend an. „Ihre fixe Idee, in die adlige Nachbarschaft zu kommen, können Sie auch begraben. Dazu haben Sie ein viel zu gewöhnliches Gesicht, und wenn Sie täglich zehn Stunden vor dem Spiegel kampieren!“

Der Herr Kousin mag seinen adligen Schwiegersohn, den er sich zu seinem leichtsinnigen Töchterchen ausgedacht hatte, lieber zu Grabe tragen,“ sährte ihn das alte Fräulein freischend an. „Ihre fixe Idee, in die adlige Nachbarschaft zu kommen, können Sie auch begraben. Dazu haben Sie ein viel zu gewöhnliches Gesicht, und wenn Sie täglich zehn Stunden vor dem Spiegel kampieren!“

„Was bringen Sie da für eine neue Biige vor? Nicht sein Sohn, — Adolar nicht sein Sohn? Haben Sie es nicht selbst gesagt, und nun wollen Sie mir vorreden —“

„Nichts will ich Ihnen vorreden, rein gar nichts. Leider hielt ich den Maske auch für einen hochgeborenen jungen Herrn. Aber damit ist es nichts. Er hat Sie und mich mit seiner Hochgeborenschaft bloß zum Besten gehabt. Ihr Adolar ist eben nur ein — ganz simpler Bedienter. Ich gratuliere!“

Das war freilich eine recht falschgemeinte Gratulation. Linas Gesicht wurde so weiß wie die Farbe der nahen Grabsteine.

„Ein — Be — diener — das — ist eine ganz niederträchtige Erfindung. So schändlich sollte mich Adolar hinter das Licht geführt haben? Gehe von mir, Verleumder!“

„Ich gehe gleich,“ lachte August Schulze wie ein Kobold, „Adolar? hahaha — das ist freilich ein schöner Name — aber der Wundtusz heißt mit seinem angeborenen Taufnamen Friedrich Deibel. Haha — wenn Sie es genau wissen wollen, Fräulein Kousine. Der Mensch hat ohne meine Permission ein ganz respektwidrige Maske in meinem sonst so standesgemäßen Hause ausgeführt, wahrscheinlich bloß Teilhaber. Der arme Kerl war von Ihrer Schönheit dazu verleitet worden, einen solchen Streich zu begehen. — Haha — Friedrich Deibel — ein schöner Name!“

Damit schritt der nun wahrlich völlig auf befriedigte Schloßherr wieder aus dem Hypressenhain hinaus. Er hoffte, die gefährteste Zunge seiner lieben Kousine auf längere Zeit gelähmt zu haben.

Doch Fräulein Lina wurde durch die fürchterliche Nachricht nicht niedergeschmettert, daß ihr Adolar nur ein Bedienter sein sollte.

Nache und Zorn erfüllten gleichzeitig ihre Seele. Wenn sie betrogen worden war, so hatte auch der saubere Herr Theobald an dem Betrüge mitgeholfen, denn er hatte den verkappten Bedienten mit in das Schloß ge-

bracht. Natürlich war der Mensch, der sich das Töchterchen des Schloßherrn auf höchst schlaue Weise zur Braut erklüchten hatte, auch ein nichtsnutziger Betrüger.

Das rief sie jetzt ihrem Kousin zu, als sie ihn auf dem Fuße nach dem Schloß folgte, um den Herrn Theobald sofort zur Rede zu stellen.

14.

Die beiden waren kaum nach dem Schloß zurückgekehrt, als ein Reiter auf dem Hof geprengt kam, einem herbeileidenden Dienstknecht sein Kopf übergab und die Freireisepumangeneselbst hinanstieg, wo ihm ein Bedienter entgegenkam, der ihn nach dem Zimmer des Schloßherrn führen mußte.

Herr August Schulze war soeben der ihm nachstehenden Kousine entschlüpft und machte große Augen, als er den adeligen Nachbar plötzlich bei sich sah.

„Ich muß Sie noch einmal hören,“ begann dieser ohne Umstände, „durch Ihr Haus bin ich selbst in einen Wirrwarr geraten, den ich unbedingt auflären muß. Dazu ersuche ich Sie, mir die Damen Ihres Hauses vorzustellen zu wollen!“

„Die Damen — meines Hauses?“ wiederholte Herr Schulze etwas erstaunt, sich umsonst fragend, was diese neue Wendung bedeuten sollte.

„Nun ja, verstehen Sie mich nicht? — meinethwegen die Frauenleute, welche sich zu den Damen Ihres Hauses rechnen. Daß kann Ihnen doch keine großen Umstände bereiten!“

Herr Schulze hätte sich solch herrisches Wesen gern verboten. Er hatte auch seine beste aristokratische Miene aufgesetzt, aber er fand nicht den Mut, dem alten Handegen zu widerprechen.

Trotzdem er doch hier Alleinherrlicher sein wollte, schritt er jetzt gehorjam zum Klingelzug und erteilte dem eintretenden Bedienten den Befehl, seine Tochter sowie die Kousine, als auch Fräulein Lilli auf sein Zimmer zu bitten.

Dann sah er den gestrengen Herrn von Planfenfelde schon von der Seite an. Am liebsten hätte er ihn mit seinem brutalen Wesen hinauswerfen lassen.

„Nebrigens,“ begann er, um nur inzwischen etwas zu sagen, „übrigens hat sich ja schon manches aufgeklärt. Der junge Herr Baron —“

„Was wissen Sie Nichtiges davon,“ fuhr ihn jedoch der Nachbar an, „Sie scheinen selbst mitten drin zu stehen. Schiden mir da einen hämlichen Menschen auf den Hals, der mit aller Gewalt mein Sohn sein will. Dagegen weiß ich jetzt bestimmt, daß mein Sohn ebenfalls Besuche in Ihrem Hause abgestattet hat. Das scheint mir wirklich eine nette Wirtlichkeit hier zu sein!“

„Ja, mein verehrter Herr Baron,“ versuchte sich Schulze trotz seines Mergers zu entschuldigen — „das ist eine konfuse Sache. Der eine will Ihr Herr Sohn sein, der andere soll es sein. Mich geht ja die ganze Geschichte eigentlich gar nichts an — aber da Sie einmal hier sind, so warten Sie lieber, bis beide kommen, damit Sie sich den Rechten herausfinden können!“

Der alte Herr schüttelte den Kopf. „Dauäufig bleiben wir bei den Damen — ein Fall nach dem andern — bei Ihnen scheint alles auf dem Kopf zu stehen!“

Der Schloßherr, der doch auch alles auf sein Standesansehen gab, wollte nun doch

exponieren. Aber er beschloß seine Entgegnung, als gerade jetzt die gewünschten Damen eintraten.

Fräulein Lina schnitt ein empörtes Gesicht, als sie des alten Herrn von Planfenfelde ansichtig wurde. Noch ganz hochrot vom letzten Antritt mit ihrem Kousin, wollte sie sofort wieder umkehren. Aber ihre Reugier war größer als ihre Empörung.

Willi mit der augenblicklich sehr verlegenen dreinschauenden Lilli kamen gleich nachher.

Der alte Herr begrüßte sie höflich als Mann von Takt, als der Schloßherr vorstellte. Nur auf Fräulein Lina blieb sein Blick mit einer sonderbaren Ironie haften.

„Meine Damen,“ sagte er mit einer kleinen Verbeugung, „ich muß Sie um Entschuldigung bitten, wenn ich Ihnen gegenüber in einer ungewöhnlichen Weise auftrete. Ich suche eine junge Dame, leider sehe ich kein mir bekanntes Gesicht. Welche von Ihnen nennt sich —“

Er brach plötzlich ab. Lilli hatte ihre Augen schüchtern erhoben und schaute mit einem bewegten Ausdruck den alten Herrn an.

Er trat rasch auf sie zu, ergriff ihre Hand und rief ebenfalls bewegt aus: „Sie sind Lilli Strahl!“

„Ja,“ hauchte diese, tief errötend, „ich bin es, Herr Baron!“

Der Alte nickte. „Ich kenne das Gesicht und auch den eigentümlichen Ton der Stimme,“ sprach er in weich werdender Stimmung weiter. „Und doch, Ihr Familienname ist mir fremd!“

„Aha, der Herr Nachbar kennen Sie schon,“ fiel der Schloßherr ein, durch die plötzliche Wendung überrascht.

„Louiße hieß Ihre Mutter, nicht wahr?“ fuhr der bisher so grünmig aussehende Nachbar in gänzlich verändertem Tone fort, „aber Strahl — der Name ist mir natürlich fremd.“ (Fortsetzung folgt.)

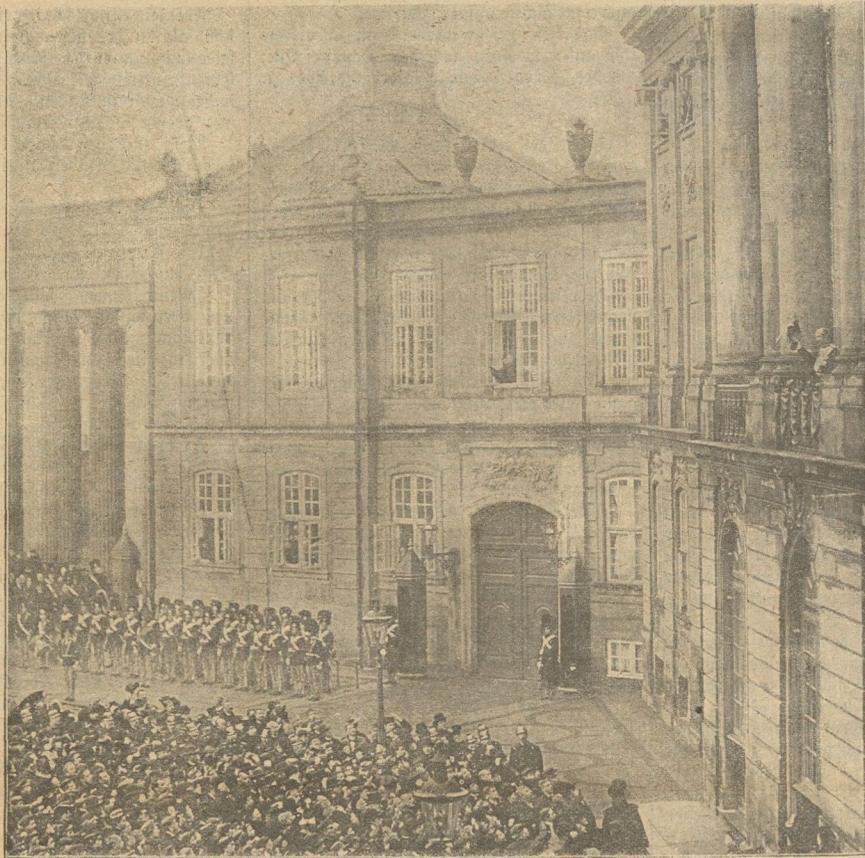
Zu unseren B'ldern.

König Friedrich VII. v. n Dänemark.

Noch lag der verstorbene König Christian IX. auf der Totenbahre, als schon die Vochrufe für seinen Nachfolger, König Friedrich VII., zu den Fenstern des königlichen Schloßes hinausschallten. Eine große Volksmenge war ohne jede weitere Vorbereitung vor dem Königspalast erschienen. Der König trat auf den Balkon und hielt eine Ansprache an die Versammelten; ein Vorgang, der wohl nicht seines Gleichen gehabt hat.

Die Millionen-Brücke in Berlin N.

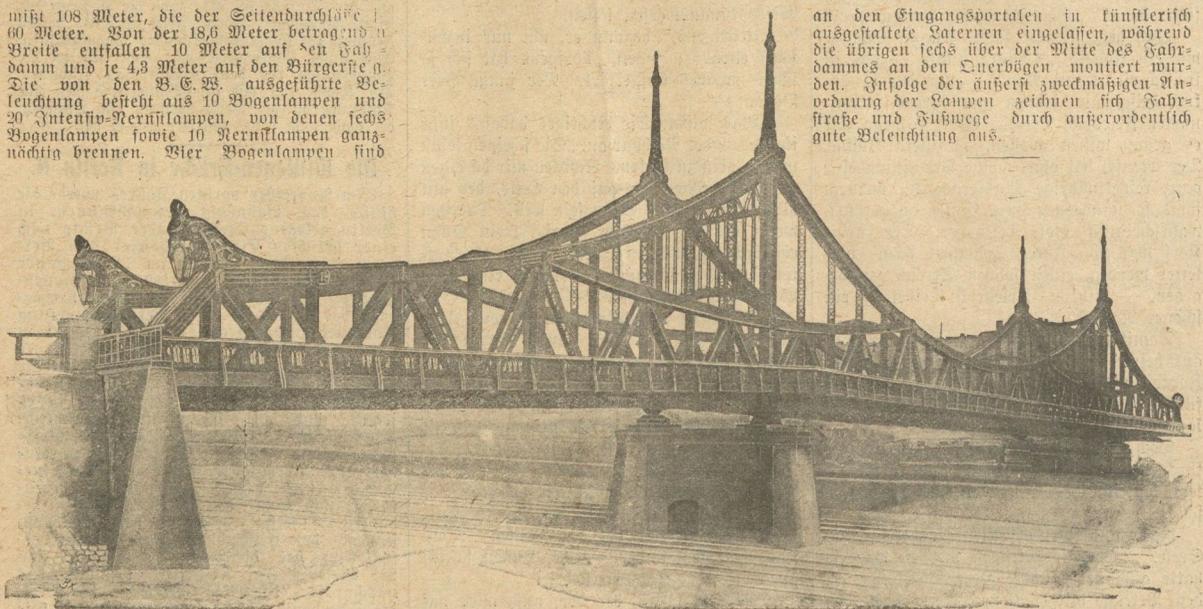
Im November vorigen Jahres wurde die fünftlich des Bahnhofs Geinndbrunnen in Berlin gelegene Schweinmünder Brücke nach einer schlichten Einweihungsfeier dem Verkehr übergeben. Der im Volksmunde wegen seiner Ausführungskosten „Millionen-Brücke“ benannte Bau ist ein hervorragendes Zeichen der Vervollkommnung moderner Hochbautechnik. Seine gewaltigen Eisenkonstruktionen laufen in vier schlanke Türme aus, zwischen denen langgestreckte Bögen dem Bauwerk das Aussehen einer Hängebrücke geben; in Wirklichkeit ist es jedoch eine auf festen Pfeilern ruhende Konstruktion. Bestimmt über die Gleisanlagen des Bahnhofs Geinndbrunnen hinweg eine Verbindung zwischen der Schweinmünder- und der Vellermannstraße herzustellen und somit den bisher wenig bebauten Stadtteil nördlich der Schienenstränge den Einwohnern Berlins zu erschließen, hat die Brücke eine Länge von 228 Metern. Sie übertrifft demnach das nächstgrößte derartige Berliner Bauwerk, die Oberbaum-Brücke, um 88 Meter. Die Spannweite zwischen den beiden Pfeilern



König Friedrich VIII. von Dänemark hält vom Balkon des Schlosses herab eine Ansprache an das Volk.

mißt 108 Meter, die der Seitendurchläufe 60 Meter. Von der 18,6 Meter betragenden Breite entfallen 10 Meter auf den Fahrdamm und je 4,3 Meter auf den Bürgersteig. Die von den H. C. W. ausgeführte Beleuchtung besteht aus 10 Bogenlampen und 20 Intensiv-Keimlampen, von denen sechs Bogenlampen sowie 10 Keimlampen ganznachts brennen. Vier Bogenlampen sind

an den Eingangsportalen in künstlerisch ausgestaltete Laternen eingelassen, während die übrigen sechs über der Mitte des Fahrdammes an den Querbögen montiert wurden. Infolge der äußerst zweckmäßigen Anordnung der Lampen zeichnen sich Fahrstraße und Fußwege durch außerordentlich gute Beleuchtung aus.



Die Millionen-Brücke in Berlin N.

DIE RECHTE DES KINDES.

Wenn Kinder wachsen und gedeihen sollen, so müssen sie sich so viel wie möglich im Freien aufhalten. Nicht immer ist dies jedoch möglich, namentlich in großen Städten nicht, und da sollte ihnen denn ein hohes, großes, helles Zimmer, in welchem sie sich nach Herzenslust tummeln und austoben können, zur Verfügung stehen. Sehr praktisch ist es, wo dies bewerkstelligt werden kann, den Kindern auf dem Dach des Hauses einen Spielplatz einzuräumen. Ein berühmter Kinderarzt macht für einen solchen große Propaganda. Unter geringen Kosten läßt sich so ein Spielplatz herrichten. Man bedeckt eine gewisse Fläche des Daches — je größer, desto besser — mit Brettern, friert sie ein und spannt Markisen darüber, zum Schutz vor zu warmer Sonne oder Regen. An der Nordseite baut man eine Bretterwand, damit der scharfe Nordwind die Kinder nicht treffen kann. In diesem Raum finden dann natürlich sämtliche Spielsachen ihren Platz und hier können die Kleinen sich das ganze Jahr hindurch fast täglich aufhalten, und wie zuträglich dieser Aufenthalt ist, ist bereits in zahlreichen Fällen erwiesen worden.

Die Kinderstube im Hause muß vor allen Dingen hell und freundlich sein. Die menschliche Pflanze bedarf gerade so sehr, wie die im Garten, zu ihrer Entwicklung des Sonnenlichts. Daher ist es am besten, die Kinderstube in den oberen Räumlichkeiten des Hauses einzurichten, und zwar sollte man dasjenige Zimmer

wählen, welches die meisten Fenster hat. Das sorgfältigste Lüften des Kinderzimmers ist von größter Wichtigkeit. Ein schlecht ventiliertes Zimmer ist der schlimmste Feind der Gesundheit. Jeden Morgen und Abend sollte daher reichlich frische Luft in den Raum eingelassen werden und zwar ist dies wegen der Heizung namentlich im Winter notwendig. Eine gründliche Lüftung des Zimmers an einem sehr kalten Wintertage ist gleichbedeutend mit einer Desinfizierung. Selbstverständlich dürfen die kleinen Bewohner nicht eher wieder zugelassen werden, als bis die Normaltemperatur des Zimmers wieder hergestellt ist. Grüne Rouleaux sollten vor den Fenstern hängen und — keine Gardinen! In Gardinen sammelt sich in unglaublich kurzer Zeit eine große Menge Staub und Schmutz an, von der großen Portion Luft und Licht, die sie wegnehmen, gar nicht zu reden. Also keine Gardinen im Kinderzimmer! Auch sonstige Draperien, Portièren und ähnliches lasse man beiseite.

Die Wände sollten hübsch angestrichen sein; man hat heutzutage Tapeten mit all den bekannnten Märchenfiguren oder Kate Greenaway oder sonstigen Kinderfiguren bemalt, die natürlich ganz reizend aussehen, doch ist es ein Fehler, die Kinderstube überhaupt zu tapetieren, da die Wände wenigstens einmal im Monat abgewaschen werden sollten, und diese Behandlung kann die Tapete zwar nicht, wohl aber die Welfarbe ertragen.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstrasse zu beziehen.

IM REICHE DER MODE

8950 — Reformmantel mit kaltenverzierung. Elegant wirkt dieser Reformmantel, der hier in zwei verschiedenen Ausführungen erscheint: In Chiffonbroadcloth vereint mit Seide und in faille, mit Sammetverzierung. Der kurze Taillenteil erhält durch Schulter- und Seitennähte façon und der angenähte Rock ist hinten mit einer Mittelnabt versehen. Derselbe kann entweder mit breiten Seiten- oder mit Querspalten und lang oder dreiviertellang gearbeitet werden. Die Vorderseite treten zum doppelreihigen Verschluss über einander und den Halsanschnitt fertigt ein runder Kragen, der, ebenso wie die Manschette des vollen Bischofärmels und der Gürtelstreifen, mit oder ohne Patten gearbeitet werden kann. Preis des Modells 65 Pf.

8957 — Blusentaille. Weißgrüner Albatros diente zur Herstellung dieser adretten Blusentaille. Die Vorderseite sind an der Oberkante gekräuselt und der Verschluss ist in der Mitte vorgesehen. Der Rücken ist vollkommen glatt gehalten. Die Unterkante kann entweder ringsum oder nur vorn gebauscht werden und die Taille umspannt ein Ledergürtel. Den Halsanschnitt fertigt ein Bund nebst Stehkragen. Das Muster sieht einen Bischof, sowie auch einen Hemdenärmel mit Priesen und Kettenknopf-Manschette vor. Geschmackvoll wäre eine nach unserem Modell gefertigte Bluse aus naturfarbener Leinen, mit Handstickerei oder Einfähen verziert, oder aus Taffetas, mit Spitzenmotifs befestigt. Elegant wäre hellmoderfarbener Liberty Atlas mit persischer Stickerei zur Verzierung. Ein sehr ansprechendes Hauskleid, aus einer nach unserem Muster gefertigten



REFORMMANTEL 8930

Bluse und einem mit Querspalten verzierten Rock bestehend war aus bordeauxrotem Voile, mit schwarzem Sammetband befestigt. Muster 85 Pf.

8960 — fünf Bahnenrock für Damen. Dieser stilvolle Rock erscheint hier in holzbraunem Panama-Suiting, sowie auch in blau und grau gestreiftem Cheviot. Derselbe setzt sich aus fünf Bahnen zusammen, die mit in beliebiger Länge aufzustehenden Fältchen versehen sind. Die hintere Stofffülle ist auf der Innenseite in eine Querspalte gelegt. Auf Wunsch kann das Modell, welches in runder oder kurzer runder Länge gefertigt werden kann, mit drei oder weniger Stoffblenden verziert werden. In mittleren Modellen hat die Unterkante einen Umfang von ungefähr 5 Mtr. Hübsch zum Tragen mit weißen Blusen ist ein nach unserem Modell gefertigter Rock aus schwarzem Voile, mit Caffetblenden zur Verzierung. Sehr feich wäre eine Toilette aus dunkelblauem Albatros, aus einem derartigen Rock und einer Taille mit Passe und Manschetten aus zu Fältchen abgenähten Stoffstreifen und feiner Spitze zusammengesetzt. Von reizender Einfachheit war eine Modell-toilette aus cremefarbener Chinaseide, die aus einem nach unserer Vorlage gefertigten Rock, dessen Querspalten mit Vergilmeinnicht befestigt waren und einer Taille mit Spitzenpasse und ebenso wie der Rock befestigter Borte bestand. Muster 85 Pf.

8924 — Paletot für Damen. Sehr ansprechend wirkt dieser äußerlich elegante und vornehme Paletot aus rehbraunem Tuch, mit dunkelbrauner Seide für Kragen und Manschetten. Vorder- und Rückenteile sind mit kalten verziert,



8969. Hoch mit Fältchenverzierung und Schärpe.

menaden-Kostüm. Muster 85 Pfg.

8926 — Blumenjackett für Damen. Dieses zierliche Jackett erscheint hier in mehreren verschiedenen Ausführungen: In rotem Cheviot vereint mit Spitze, ferner in braunem Tuch, mit Kragen, Manschetten und Gürtel aus Sammet und in Persianer, mit weißen Tuchaufschlägen und mit weißem Pelz für die Revers. Dasselbe erhält durch Schulter- und Seitennähte Façon und ist auf einer glatten Futtergrundform bauschig arrangiert. Der zierliche Bolero ist kurz genug, um den unteren Teil der Bluse zum Vorschein kommen zu lassen und seine Vorderkanten können entweder zum Verschluss über einander greifen oder zu kleinen, geraden Revers aufgeschlagen werden. Letztere Ausführung wirkt besonders hübsch, wenn man schmale Westenteile, abstechend in Stoff und Farbe, zwischen den Revers hervortreten lässt. Den Halsausschnitt umrahmt ein Umlegefragen, der mit oder ohne Patten gefertigt werden kann. Der Ärmel kann lang mit Bund oder halblang und in beiden Fällen mit Umlegemanschette gearbeitet werden. Fesch wäre ein Kostüm aus rauchgrauem Tuch, aus einem nach unserer Vorlage gefertigten Jackett, mit Kragen, Manschetten und Gürtel aus Sammet mit persischer Stickerei, und einem Sieben-Bahnenrock bestehend, für unser Modell zu empfehlen sind Corduroy, Velveteen, Chiffon-velours, Prunella, Persianer, Chinchilla zc. Preis des Modells 85 Pfg.

8943 — Sieben-Bahnenrock für Damen. Von hübscher Machart ist dieser Rock aus Serge resp. Taffetas. Derselbe setzt sich aus sieben Bahnen zusammen, legt sich glatt und eng um die Hüften und springt nach unten zu grazios aus. Die Unterkante, die in mittleren Größen einen Umfang von ungefähr $4\frac{3}{4}$ Mtr. hat, kann, wie ersichtlich, verziert werden und die Anwendung

deren abgestufte Breite die Schweifungen der Figur ordentlich hervortreten lässt. Seiten- und Rückenteile bedingen die Façon und der Verschluss ist durch Knöpfe und Knopflöcher vermittelt. Den Halsausschnitt umrahmt ein Shawlfragen, sowie ein Umlegefragen nebst Revers. Der Ärmel tritt mit Kräu selungen in das Armloch und kann mit oder ohne Umlegemanschette gefertigt werden. Der Paletot kann siebenachtel- oder dreiviertel- oder halblang gefertigt werden. Hübsch wäre ein aus einem nach unserem Muster gefertigten Paletot in Halblänge und einen in runder Länge gehaltenen Rock bestehendes Straßenkostüm aus mausgrauem Cheviot, mit Kragen und Manschetten aus gleichfarbenem oder schwarzem Sammet. Sehr fesch wäre ein nach unserem Muster gefertigter Paletot in Siebenachtellänge, aus pastellblauem Allastuch, mit einem Shawlfragen aus weißem, silberdurchwirkten Atlas, hiernit harmonisierenden Manschetten und weißem Allastfutter. Fügt man hierzu einen mit falten verzierten, in runder Länge gehaltenen Rock, so ergibt das Ganze ein elegantes Pro-

der in glatter oder Fantasie-Kontur gehaltenen Passe bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der Rock kann in runder oder kurzer runder Länge oder süßfrei gehalten werden. Geschmackvoll wäre ein derartiger Rock aus grünem Tuch, mit Seidenaspelierung verziert. Sehr anmutig wäre ein Kleid aus blauem oder braunem Chiffon-velvet, aus einer einfachen Blusentaille und einem nach unserem Muster gefertigten Rock, beide mit schmaler Seidenborte verziert, bestehend. Stoffe wie Broadcloth, Cheviot, Tweed, Kaschmir, Velveteen, Corduroy zc. sind zu empfehlen. Preis des Modells 85 Pfg.

8912 — Kleid für junge Mädchen. Dieses hübsche Kleid ist hier in drap d'été vereint mit Spitzenstoff sowie in gemustertem Seide abgebildet.

Die zierlich gebauchte Bluse ist mit Fältchen verziert, die vorn in Passentiefen enden, während sie den Rücken in ganzer Länge durchziehen. Den Halsausschnitt fertigt ein



8969. Mädchenkleid mit vierreihigem Ausschnitt, Puffärmeln und Fältchen-Verzierung.

den Halsausschnitt fertigt ein Bund, der von einem Stehfragen verdeckt wird und der Bischofsärmel kann entweder gekräußt oder in Fältchen gelegt in die Manschette gefügt werden. Das Muster sieht auch einen Hemdärmel mit Kettenknopf. Manschette vor. Die Bluse schließt vorn unter oder durch einen aufgesetzten Quetschfalte und ein Ledergürtel umspannt die Taille. Der Rock setzt sich aus sieben Bahnen zusammen und ist an jeder Naht mit in Passentiefe abgeheppten Falten versehen. In der hinteren Mitte sind dieselben in Form einer doppelten, auf der Innenseite gelegten Quetschfalte arrangiert. Die Unterkante hat in mittleren Modellen einen Umfang von ungefähr $3\frac{3}{4}$ m. Preis des Modells 1 Mark.

8953 — Kleid für junge Mädchen. Dieses allerliebste Kleid erscheint hier in gemustertem und glattem Voile sowie auch in gestupfter Mousseline, je mit Spitze zur Verzierung. Die auf einer ausgepönten Futtergrundform arrangierte Taille schließt im Rücken auf nicht sichtbare Weise und taum hoch mit Passe und Stehfragen oder mit rundem Ausschnitt gefertigt werden. Ober- und Unterkante der Vorder- und Rückenteile sind gekräußt und das Muster gestattet die Anbringung von vier Kräu selreihen eben oberhalb des Taillenschlusses, deren Anwendung jedoch dem persönlichen Be-



Rock Nr. 8960 und Paletot 8924.

Jackett 8926 und Rock 8943.





KLEID 8912.

KLEID 8953.

lieben überlassen bleibt. Dies gilt auch von dem die Passe umrandenden Besatzstreifen, der mit oder ohne Volant gefertigt werden kann. Der Ärmel kann lang, mit ein- oder dreifacher Puffe und manschettenartiger Bekleidung oder halblang, mit oder ohne Spitzenvolant gearbeitet werden. Der aus fünf Bahnen bestehende Rock kann an der Oberkante ein- oder mehrfach gekräuselt werden und hat längs der Unterkante in mittleren Größen einen Umfang von ungefähr $3\frac{1}{4}$ Mtr. Der Rock kann mit Volants oder Spitzenstreifen verziert werden, wirkt aber auch ohne Besatz recht hübsch. Elegant wäre ein nach unserer Vorlage gefertigtes Kleid aus vergümeinichtblauem crêpe de Chine, mit Volants aus Chiffon und Besatzstreifen aus Sammet. Hübsch wäre ein solches Kleid aus weinrotem Kaschmir, mit Passe und Unterärmeln aus weißem, mit Spitzen-Motifs intrasertem Liberty-Atlas. Preis des Modells 1 Mark.

8969 — Kleid für Mädchen. Von höchst einfacher Machart ist dieses zierliche Kleidchen, welches hier in feinem Batist mit Spitzenbesatz sowie auch in Bordürenstoff vereint mit Lawn und Stickerei erscheint. Vorder- und Rückenteile können entweder gekräuselt oder mit Fältchengruppen versehen werden und sind an eine viereckige Passe gefügt, die entweder mit Stehragenabschluss oder mit leichtem Ausschnitt gefertigt werden kann. An den Seiten können eventuell in Falten gelegte Stoffaugaben vorgesehen werden und der Verschluss ist im Rücken auf nicht sichtbare Weise vermittelt. Die Unterkante wird, außer wenn das Kleidchen aus Bordürenstoff gemacht ist, mit einem breiten Saum oder einem Volant gefertigt. Der Ärmel kann lang mit Manschette oder kurz mit Bund gearbeitet werden. — Preis des Modells 45 Pfg.

(Nachdruck verboten.)

Etwas über den Umgang mit Menschen.

Von E. Etmér.

Wenn es heißt: „Es ist der Ton, der die Musik macht“, mit anderen Worten, die Art und Weise, wie man sich gibt und benimmt, ist das, wonach der Mensch beurteilt wird, so ist der Ausspruch sehr begründet. Es ist aber gar nicht so ganz leicht, alle Klippen des Anstoßes zu vermeiden; im Gegenteil versteht es mancher darin, den Anforderungen der guten Gesellschaft zu entsprechen, weil er es eben nicht besser gelernt hat. Um feinen Anstoß zu geben muß er suchen, den wirklich Gebildeten nahe zu kommen, um sein Verhalten dann nach dem ihrigen zu regeln. „Wie feine Menschen sich bewegen, daran muß er den Maßstab legen.“ Heute soll hier auf so manche kleine und große Unart aufmerksam gemacht werden, durch die der Unwissende

unliebsam auffallen wird, die er also ablegen muß. Fangen wir gleich mit den allgerwöhnlichsten Unarten, die im Verkehr begangen werden, an, so gehört dazu das Aufstützen des Kopfes, das Auslegen der Ellenbogen, heftiges Gesticulieren, das Scharen mit den Füßen, überhaupt unruhige Bewegungen mit ihnen, wie auch das Uebereinanderschlagen der Beine. Man darf sich in Gesellschaft nicht mit den fingern durch die Haare fahren, darf sich im Beisein anderer nicht die fingernägeln abschneiden (noch weniger sie abkauen). Auch darf man in Deutschland nicht die amerikanische Art des Auspuckens im Zimmer ausüben; ebensowenig, wie man sich nachlässig und faul in seinem Stuhl ausstrecken oder sich anlehnen oder mit ihm schaukeln darf. Es ist nicht fein, Anruhe oder Ungeduld durch Trommeln auf der Tischplatte oder an der fensterscheibe zu beweisen. Ueberlautes Lachen, Sprechen, Räuspern, Niesen oder Husten ist durchaus verboten. Damen müssen sich ganz besonders des höchsten Wohlstandes befleißigen. Sie sollen die Trägerinnen und Verbreiterinnen guter Sitten sein. Schon Goethe weist auf sie als auf diejenigen hin, die „genau wissen, was sich ziemt“; die Herren müssen in dieser Weise stets von ihnen lernen können und wissen, daß sie in ihrer Gegenwart auf sich achten müssen und sich nicht nachlässig gehen lassen dürfen.

Das färben und Schminken sollte von feinen Damen durchaus nicht betrieben werden. Auch sollten sie nicht zu viel und zu starkes Parfüm gebrauchen. Nichts ist unangenehmer für den Nachbar und läßt dazu auf etwas Unausgeglichenes in Wesen schließen, als der stete aufdringliche Wohlgeruch, den manche Damen verbreiten. Daß sie sich nicht nachlässig kleiden, sei es zu welcher Tageszeit es auch wolle, daß sie nicht mit ungeordnetem Haar, mit ungewaschenen Händen und unpflegten Zähnen und Nägeln erscheinen, ist eigentlich zu selbstverständlich, als daß es noch besonders erwähnt werden müßte.

Herrn dürfen nie mit der Zigarre im Munde sprechen oder grüßen. Sie dürfen sich bei Besuchen nicht auf die Kante des Stuhles oder gar rittlings auf ihn setzen. Ihr Gang sei gerade und ungezwungen, aber nicht schleppend und schlurfend. Stock und Schirm läßt man bei Besuchen außerhalb des Zimmers. Auf der Straße fuchelt man nicht mit ihnen herum. Die Arme fallen ungezwungen herab, das Schlenkern mit ihnen ist unschön, obgleich es immer sehr viel getan wird, weil man glaubt, den Gang dadurch hübscher zu machen, was aber ein großer Irrtum ist. Was von dem Benehmen der Damen in Bezug auf äußere Haltung gesagt wurde, gilt natürlich auch für die Herren; nur erfreuen sich diese im ganzen einer etwas größerer Bewegungsfreiheit. Unangenehm würden sie aber sofort durch unpassende Manieren, durch lautes, rohes Lachen, durch lautes Gähnen selbst bei vorgehaltener Hand (ist es noch unschicklich) durch einen nachlässigen Anzug, durch übermäßiges Einfetten der Haare sein.



BLUSE 8937



für Haus und familie.



Wie kann man Glas feilen? Oft möchte man von einer Glascheibe ein Stückchen abfeilen, etwa wenn die Glasplatte um eine Kleinigkeit zu groß ist für einen der modernen Photographieränder; sowie man aber den ersten kräftigen Zeilstrich tut, platzt die ganze schöne Glasplatte. Es ist aber in der Tat möglich, Glas so gut zu feilen, wie etwa Holz oder Metall. Zu diesem Zwecke wähle man sich eine nicht sehr grobe Feile, am besten eine solche mit einfachem Parallelschlag und benebe sie mit Benzin, in dem man vorher Kampher bis zur Sättigung aufgelöst hat. Wenn man mit der so präparierten Feile einigermaßen vorsichtig auf dem Glase feilt, wird man seinen Zweck sicher erreichen.

Um die Ratten auszurotten öftert man in jedes Loch ein wenig Schwefelkohlenstoff und verstopft alsdann die Defnung gut. Die Dämpfe, die weit schwerer sind als die der Luft, töten die Ratten sämtlich ohne Ausnahme. Da sich der Schwefelkohlenstoff leicht entzündet, nimmt man diese Operation bei Tag — also ohne Licht — vor.

Entfernung der Flecken von Nadelgegenständen. Man überstreicht die Stellen mit Fett und reibt sie nach einigen Tagen mit Ammoniak gut ab. Hat der Fleck schon tiefer gefressen, so bediene man sich einer oxalsauren Lösung oder auch verdünnter Salzsäure; letztere darf jedoch nur während eines Augenblicks auf den Stoffleden verbleiben. Hierauf wird die Stelle mittels Wasser und Schwamm abgewaschen und mit englischem Tripel oder Postleiröt poliert. Nach Bedarf wird dieses Verfahren wiederholt.



Zur Buchstobkultur. Wer von den Landwirten n. u. genug Zeit, Liebe und Verständnis für diese Buchstobkultur besitzt, wer die höheren Anlagekosten und Kosten für eine hasendichte Einfriedigung

nicht scheut, wer warmen, tiefaridigen, nährstoffreichen Boden und geandete Lage für diese Kultur besitzt, der möge ja Buchstobkultur betreiben, er wird viel Freude und Nutzen darin finden. Wer obige Bedingungen aber nicht erfüllen kann, der lasse seine Finger von der Buchstobkultur, denn er würde nur Enttäuschungen erleben.

Um große Regenwürmer aus Blumentöpfen zu entfernen, sticht man ein elastisches Stäbchen, eine Rute, ein Rohrstückchen n. u. s. r. schräge, bis auf den Boden des Topfes in die Erde und schlägt eine ganze Weile emsig darauf. Durch die Erschütterung werden alle diese ungeliebten Gäste auf die Oberfläche getrieben und können leicht abgeammelt werden. — Gegen kleine Würmer ist das Begießen mit Wasser, in welches man Ruß (aus Dampfröhren n. u. s. r.) gemischt hat, ferner Tabakstaub oder ein wenig Kalk gut. Auch gesammelter und getrockneter Kaffeesatz ist ihnen zuwider und zugleich treffliches Düngemittel für fast alle Topfpflanzen.

Obstgarten. Man schneide Edelreiser von allen Obgehölzen. In der jetzigen Ruhezeit geschnittene Reiser können im Keller oder an schattigen Orten im Freien eingeschlagen am Längsten frisch erhalten werden, Hauptreiser (d. Goldaster) — an den zusammengeklebten trockenen Blättern auf allen Bäumen ist leicht kenntlich — abzuschneiden und zu verkennen. Im Zwerg- und Spalierobstgarten sind an den Zweigen die Gierlinge des Nesselspinners, an Stämmen und Bretterwänden sind die Schwämme des Schwammspinners anzufinden. Abgängige und zudichtstehende Bäume und Sträucher werden ausgehauen, Baumstümpfen umgegraben, Baumlöcher auszuwerfen. Unsäßen alter Bäume bei nicht zu großer Kälte, Sachelbeer- und Johannisbeersträucher sind auszuputzen und mit Kompost zu düngen.



Feiner Küchenzettel. Sonntag: Braune Condisuppe mit Marfkloßchen, blaugebotener Karpfen, gebratene Heftente mit Salat und Kompott, Teeaufsatz. Montag: Weinsuppe mit Sago, Rosenkohl mit Zunge oder Koteletten, Wiener Rostbraten mit Salat und Kompott, Schweizer Omeletten.

Dienstag: Bouillonsuppe mit Eiergelee, Sauerkraut mit gedokenem Fisch, ged. n. u. s. r. Wildgans, Heischneebälle. Mittwoch: Perlgräupensuppe, Blumenkohl mit ged. n. u. s. r. Kalbsmilch, Fleischpudding mit Trüffelauce, Maraschinanlauf. Donnerstag: Bouillonsuppe mit Butterknoden, Kiener Schmelz, Hasenbraten mit Salat und Kompott, Nudelwehlspeise. Freitag: Zapiolainuppe, frische Ochsenzunge mit Kapernauce, Fleischweinsbraten mit Sauerkraut, Kaffeeputting. Oder: Hagebuttenuppe, Zander mit warmer Senfbutter, und Salzkartoffeln, Rühpudding. Samstag: Weinsuppe mit Blumenkohl, Sauerkraut mit Leberknödeln, gebratener Kapau mit Salat und Kompott, Kartoffel-Wehlspeise mit Mandeln und Rumsauce.

Kalbsbrust mit Reisfüllung für sechs Personen. Ein Pfund Reis wird blandiert, abgeseiht, mit etwas Wasser, Butter oder Brühe nicht zu weich gedünstet, zuletzt mit 120 Gramm geriebenem Parmesanfäse vermischt und in die gut gefaltene und hergerichtete Kalbsbrust gefüllt, die man zunächt in einer Kasserolle läßt man Scheiben von Zwiebeln, Tomaten und Sellerie mit etwas Pfeffer, Nelken und Gewürzkörnern in reichlich zerlassener Butter etwas durchdünsten, legt die Kalbsbrust darauf, gießt eine Obertasse leichte Brühe oder Wasser dazu und läßt unter öfterem Begießen bei gleichmäßigem Feuer schmoren. Wenn die weichgedünstete Kalbsbrust herausgenommen ist, wird die Sauce durch ein feines Sieb acrhört, entfettet, abgeseiht, falls nötig mit einer Mehleinbrenne feimig gekocht und beim Anrichten mit 8 Tropfen Maggis Würze im Geschmack gekräftigt.

Gries-Wehlspeise mit Schokolade. 225 Gramm Gries rührt man mit 4 Eßlöffeln voll Milch an: 1 Liter Milch brüat man mit 90—100 Gramm frischer Butter und 10 bis 12 Stück bitteren abgezogenen Mandeln zum Kochen, rührt dann den Gries hinein und läßt ihn unter Rühren auf gelinder Feuer, bis er ziemlich dick ist und läßt ihn dann abkühlen. Sobald dies geschehen, rührt man 75 Gramm Zucker, 25 Gramm Vanillezucker, 225 Gramm zerriebene feine Schokolade und 18 Eiweiß darunter, zieht den festen Schnee der 12 Eiweiße leicht hindurch, füllt die Masse in eine gut gebutterte Porzellanform und läßt den Auflauf bei gelinder Feuer eine Stunde baden. In der mit einer Serviette umschlungenen Form wird die Wehlspeise zu Tisch gegeben.

für die kleine Welt.

Königszug.

ba	en	get.	das	tel	so
rech	re	hand,	pla	noch	se
durch	be	ten.	des	die	ster
un	je	je	eln	an	get
wel	ne	set	wieft	reigt,	ein
stl	te	fort	auf	an	bet

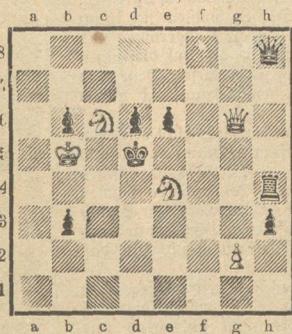
DameSpiel-Aufgabe.

Stellung: Weiß: Dame auf c1 und f4; Steine auf a3, e5, f2 und f6. Schwarz: Dame auf b6 und c3; Stein auf a5, b8, d4, d8, h2 und h4. Weiß zieht und gewinnt.

Schach-Aufgabe.

Von N. Staßendorf in Berlin.

Schwarz.



Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Scherzfrage.

Nichts und sechs sind fünfhundert zusammen, Ergeben eines römischen Dichters Namen.

Geographisches Scherzrätsel.

- 1 Welche Reise bringt für den Reisenden ernst rheumatische Gefahren?
2. Welche Stadt hat das End: in der Mitte?

Buchstaben-Scherzrätsel.

SON ist ist ist R
ist ist ist
IST Ist
dir

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Bilderätsel: Militärtragericht. — Arithmogrupp: Wieland Indiana Eben Ura Aden Nadel Diana. — Köffelprung:

Wer sich nach jeder Deede will strecken,
Der muß sich bald oben, bald unten reden,
Und hat sich, eh' er es nur denkt
Bald hier erklärt, bald da verrenkt.

Reinick.

Scherzfrage: Ich heirate eine Witwe mit erwachsener Tochter. Letztere heiratet meinen Vater, der dadurch mein Schwiegerlohn wird, meine Stiefkochter wird meine Mutter. Meine Frau, als Mutter meiner Mutter, wird meine Großmutter und ich als ihr Mann werde dadurch gleichzeitig mein eigener Großvater.

